



BRANCHENREPORT

Kreditsektor 2025

Kontakt: Abteilung Betriebswirtschaft, AK Wien, +43 1 50165 DW 12650

Bei Verwendung von Textteilen wird um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares an die AK Wien, Abteilung Betriebswirtschaft, ersucht.

IMPRESSUM

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,
Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Telefon: (01) 501 65 0
Offenlegung gem. § 25 MedienG: siehe wien.arbeiterkammer.at/impressum
Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M
Auftraggeber:innen: AK Wien, Betriebswirtschaft

Autor: Sebastian Reiss | Sebastian.Reiss@akwien.at | +43 1 50165 DW 12669

Bilanzdatenbank: Elisabeth Lugger, Kristina Mijatovic-Simon, Živan Tanić

Beiträge: Sarah Beran, Markus Marterbauer, Daniel Witzani-Haim

Foto: simoneminth - Adobe Stock

Grafik Umschlag und Druck: AK Wien

Verlags- und Herstellungsort: Wien

© 2025 bei AK Wien

Stand Jänner 2025

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

INHALT

1	Untersuchungsgegenstand	7
2	aktuelle Wirtschaftslage in Österreich	8
	WIFO-Prognose Dezember 2024 für Österreich	8
	Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich	12
	Inflation.....	12
	Arbeitsmarkt	13
3	Europäische und Internationale Entwicklungen	14
	Wirtschaftliche Lage der Banken in der EU.....	14
	Risk Dashboard der Europäischen Bankenaufsicht.....	14
4	Branchenfakten zum österreichischen Kreditsektor	16
	Financial Stability Report (November 2024) der OeNB	16
	Österreichische Banken in CESEE.....	17
	Solvenz Stresstest der OeNB.....	17
	Entwicklung wichtiger Preisindices	18
	Kreditqualität – Non-performing loans.....	19
	Kapitalisierung – Eigenmittel	20
	Dividendenpolitik.....	21
	Bilanzsummen und Marktanteile nach Sektoren.....	22
	Weniger Hauptanstalten und Zweigstellen: Bankstellendichte sinkt	23
5	Langfristige wirtschaftliche Entwicklungen	24
	Ertragsentwicklung und Cost-Income-Ratio	24
	Gewinne und Wertberichtigungen im Langzeitvergleich	25
	Leitzinsentwicklung und EZB-Maßnahmen	26
6	Kosten- und Ertragsentwicklung im Kreditsektor	27
	Entwicklung der Betriebserträge	29
	Entwicklung der Betriebsaufwendungen.....	29
	Entwicklung der Personalaufwendungen	30
	Cost-Income-Ratio	31
7	Beschäftigung im Kreditsektor	32
	Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht.....	32
	Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren	33
8	Ergebnisentwicklung im Kreditsektor	34
	Betriebsergebnis	34
	Jahresergebnis, Wertberichtigungen und Gewinn	34
	Aggregierte Gewinnentwicklung	35
	Periodenergebnis nach Sektoren.....	35
	Ergebniszahlen pro Kopf	36
9	Österreichische Bank-Konzerne	38

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Entwicklung des Wohnimmobilienpreisindex, Index 2000 = 100, 2020 – Q3/2024	18
Tabelle 2: Entwicklung des Baupreis- und Baukostenindex, Index 2020 = 100, 2020 – Q3/2024	19
Tabelle 3: Entwicklung der notleidenden Kredite, unkonsolidierte & aggregierte Daten, in %, 2020 – Q2/2024	20
Tabelle 4: Konsolidierte Kapitalquoten österreichischer Banken, 2020 – Q2/2024	20
Tabelle 5: Dividenden ausgewählter österreichischer Kreditinstitute; Ausschüttungen je Aktie in Euro; Ausschüttungen gesamt in Mio. Euro für das jeweilige Geschäftsjahr; 2021 – 2023	21
Tabelle 6: Entwicklung der Bilanzsummen nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024	22
Tabelle 7: Top 10 der österreichischen Kreditinstitute nach Bilanzsumme und Marktanteil, in Mio. € bzw. in %, 2023	23
Tabelle 8: Anzahl der Kreditinstitute und Bankstellendichte, 1995 – Q3/2024	23
Tabelle 9: Betriebsergebnis, Wertberichtigungen und Periodenergebnis nach Steuern des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Mio. €, 2021 – Q3/2024	25
Tabelle 10: Zinsschritte der EZB, 06/2023 – 12/2024	26
Tabelle 11: Ertragslage des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Mio.€, 2021 – Q3/2024	27
Tabelle 12: Ertragslage des österreichischen Kreditsektors, aggregierte Daten, in Mio. €, 2021 – Q2/2024	28
Tabelle 13: Betriebserträge der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024	29
Tabelle 14: Betriebsaufwendungen der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024	29
Tabelle 15: Personalaufwand der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024	30
Tabelle 16: Personalaufwand in % der Betriebserträge (Personalaufwandstangente), nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in %, 2021 – Q3/2024	30
Tabelle 17: Cost-Income-Ratio (Betriebsaufwand in % der Erträge) nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, 2021 – Q3/2024	31
Tabelle 18: Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht im österreichischen Kreditsektor, 2010 – 2023	32
Tabelle 19: Veränderung der Beschäftigten pro Kopf nach Geschlecht und Arbeitszeit, 2021 – 2023	32
Tabelle 20: Entwicklung der Beschäftigten (Köpfe) nach Sektoren, 2021 – 2023	33
Tabelle 21: Betriebsergebnis nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024	34
Tabelle 22: Betriebsergebnisse in % der Betriebserträge, nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in %, 2021 – Q3/2024	34
Tabelle 23: Auswirkungen der Wertminderungen/-aufholungen und Rückstellungen für Kreditrisiko auf das Periodenergebnis, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024	35
Tabelle 24: Gewinn- und Verlustrechnung österreichischer Banken, aggregierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q2/2024	35
Tabelle 25: Periodenergebnis nach Steuern nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024	36
Tabelle 26: Kennzahlen pro Kopf im österreichischen Kreditsektor, unkonsolidierte Daten, 2021 – Q3/2024	36
Tabelle 27: Kennzahlen pro Kopf im österreichischen Kreditsektor, quartalsweise & unkonsolidierte Daten, prozentuelle Veränderungen gegenüber dem Vorjahresquartal, 2022 – Q3/2024	37
Tabelle 28: Überblick Ertragssituation 2023/2024 der österreichischen Bankkonzerne	38
Tabelle 29: Ausgewählte Ertragsdaten der Erste Bank Group Bank AG zum Q3/2024	39
Tabelle 30: Erste Group Bank AG 2020 bis 2023 bzw. Kennzahlen per Q3/2024	39
Tabelle 31: Ausgewählte Ertragsdaten der Raiffeisen Bank International AG zum Q3/2024	40
Tabelle 32: Raiffeisenbank International AG 2020 bis 2023 bzw. Kennzahlen per Q3/2024	40
Tabelle 33: Ausgewählte Ertragsdaten der UniCredit Bank Austria AG zum Q2/2024	41
Tabelle 34: UniCredit Bank Austria AG 2020 bis 2023 bzw. Kennzahlen per Q2/2024	41
Tabelle 35: Ausgewählte Ertragsdaten der BAWAG Group AG zum Q3/2024	42
Tabelle 36: Bawag Group AG 2020 bis 2023 bzw. Kennzahlen per Q3/2024	42
Tabelle 37: Ausgewählte Ertragsdaten der Oberbank AG zum Q3/2024	43
Tabelle 38: Oberbank AG 2020 bis 2023 bzw. Kennzahlen per Q3/2024	43

KURZFASSUNG

Aktuelle Wirtschaftslage – Österreichs Wirtschaft auch 2024 in Rezession

Die WIFO-Konjunkturprognose vom Dezember 2024 lässt zum Jahreswechsel keinen Optimismus aufkommen. Der Aufschwung kündigt sich weiterhin nur sehr zaghafte an und wäre durch ein großes Budgetkürzungspaket massiv gefährdet. Die Arbeitslosigkeit steigt kräftig. Daher muss die Politik dringend Sicherheit geben und in der Konjunkturschwäche investieren. Gleichzeitig muss der Strukturwandel für gute Beschäftigung für alle genutzt werden.

Das WIFO hat die Wachstumsprognosen erneut reduziert. Für 2024 wird eine Rezession von -0,9 % erwartet, die Erholung 2025 wird zaghafte sein (+0,6 %). Impulse kommen durch die Bauwirtschaft, aber der private Konsum stagniert seit dem 2. Quartal 2022. Die steigenden real verfügbaren Haushaltseinkommen (2024: +2,8 %, 2025: +1,6 %) fließen derzeit primär in steigende Sparquoten.

Auch von der Außenwirtschaft sind kaum Impulse für die Wirtschaft zu erwarten. Von US-Präsident Trump wird die Einführung von Zöllen erwartet, was das WIFO in der aktuellen Prognose nur in einem vorsichtigen Szenario miteinkalkuliert hat.

Derzeit steigt die Arbeitslosigkeit kräftig und viele Beschäftigte bangen um ihren Job. Die Arbeitslosigkeit war im November 2024 so hoch wie seit 2020 nicht mehr, 384.000 Menschen waren beim AMS als arbeitslos gemeldet oder in Schulung. Das sind 55.000 Menschen mehr als vor zwei Jahren. Auf eine offene Stelle kommen über vier arbeitssuchende Personen. Zudem ist die Arbeitszeit je Erwerbstätigen 2024 laut WIFO um ein Prozent gesunken.

Hohe Profitabilität europäischer Banken

Die wirtschaftliche Lage der Eurozonen-Banken hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. Dies lässt sich auch an den Aktienkursen ablesen. Diese steuern auf einen Höchststand seit 2010 zu. Der Euro Stoxx Banks Index, der die größten Kreditinstitute verfolgt, ist im Jahr 2024 um mehr als 20 % gestiegen, trotz Zinssenkungen und hoher Dividendenausschüttungen. Europäische Banken konnten ab 2022 ihre Erträge und Gewinne durch ein höheres Zinsniveau steigern, jedoch blieben die Aktienkurse auch bei fallenden Zinsen aufgrund von erfolgreichem Hedging stabil.

Die Eigenkapitalrendite der Banken im europäischen Wirtschaftsraum stieg im dritten Quartal 2024 um 20 Basispunkte auf 11,1 %, obwohl die Nettozinsmarge von einem historischen Höchststand im ersten Quartal um 3 Basispunkte auf 1,66 % sank. Die Non-Performing Loan (NPL)-Quote stieg leicht um 2 Basispunkte auf 1,88 %. Trotz dieser starken Leistungen werden viele europäische Banken immer noch mit einem Abschlag gegenüber dem Buchwert ihrer Vermögenswerte und ihren US-Pendants gehandelt.

Für 2025 wird ein leichtes Zurückgehen des Nettozinseinkommens prognostiziert, da strukturelles Hedging die geringeren Zinssätze nicht vollständig ausgleichen kann. Allerdings könnte das Kreditwachstum zunehmen und teilweise die geringeren Nettozinserträge kompensieren. Risikokosten gingen weiter zurück und ausstehende Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen nahmen geringfügig ab. Die Stabilität der Asset-Qualität blieb weitestgehend erhalten, mit einem minimalen Anstieg der NPL-Quote.¹

Gute Ertragslage im österreichischen Kreditsektor – höhere Risikokosten bei CRE

Die Gesamtsumme der Bilanzpositionen des österreichischen Kreditsektors erreichte Mitte 2024 insgesamt 1.243 Milliarden Euro (konsolidiert). Die Anzahl der Banken ging nur geringfügig zurück, hauptsächlich durch Fusionen in der zweiten Jahreshälfte. Auf der Aktivseite stiegen die Bestände an Krediten und Schuldverschreibungen, während auf der Passivseite sowohl Interbankeneinlagen als auch Kundeneinlagen zum Wachstum beitrugen.

¹ Financial Times (2024): Eurozone bank shares poised for best year-end since 2010: <https://www.ft.com/content/ee4ceaf4-02c3-4afc-989f-681babc1cc31>

Trotz quantitativer Straffungsmaßnahmen verbesserte sich die Liquiditätsposition des österreichischen Bankensektors, wobei die Liquiditätsdeckungsquote Mitte 2024 auf 174 % anstieg.

Der österreichische Bankensektor erzielte im ersten Halbjahr 2024 einen konsolidierten Gewinn von 7,0 Milliarden Euro, was einen leichten Rückgang gegenüber dem gleichen Zeitraum im Jahr 2023 darstellt. Der Nettozins-ertrag stieg um 4 %, während die Einnahmen aus Gebühren und Provisionen marginal zurückgingen, was zu einem Betriebsergebnis von 18,8 Milliarden Euro führte. Operative Kosten und Risikovorsorge stiegen ebenfalls, wobei die Risikovorsorge um 12 % auf 900 Millionen Euro anstieg.

Die Kapitalisierung des Bankensektors nahm zu, und die CET1-Quote (harte Kernkapitalquote) der österreichischen Kreditinstitute im SSM lag Ende Juni 2024 bei 16,3 %, was die durchschnittliche CET1-Quote ihrer SSM-Peers übertraf. Gleichzeitig stieg die CET1-Quote des heimischen Kreditsektors um 10 Basispunkte auf 17,7 %, was 130 Basispunkte über dem EU-Durchschnitt liegt.

Die Kreditqualität verschlechterte sich leicht, mit einer konsolidierten NPL-Quote (Non-Performing Loan) von 2,7 % Mitte 2024, was einen Anstieg im Vergleich zu den Tiefstständen von rund 2 % zwei Jahre zuvor darstellt. Dies führte zu einem Rückgang der NPL-Deckungsquote auf 40 %. Im Bereich der Wohnimmobilienkredite blieb die Kreditqualität stabil, und die NPL-Quote für diese Kredite lag bei 1,1 %. Probleme bei gewerblichen Immobilienkrediten verschärften sich weiter, was zu einem Anstieg der notleidenden Kredite und einem Druck auf die Immobilienwerte führte. Aufgrund dieser Entwicklung empfahl das Finanzmarktstabilitätsgremium der FMA, ab dem 1. Juli 2025 einen sektoralen Systemrisikopuffer von 1 % auf risikogewichtete Exposures bestimmter inländischer nichtfinanzieller Unternehmen im Immobiliensektor festzulegen.

Die positive Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute zahlte sich auch für Aktionär:innen aus: alle untersuchten Bankkonzerne (Erste Group Bank AG, Raiffeisen International Bank AG, BAWAG Group AG, UniCredit Bank Austria AG, Oberbank AG) erhöhten die Ausschüttungssumme für das Geschäftsjahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr. Eine genaue Aufschlüsselung der Kennzahlen der österreichischen Bankkonzerne findet sich ab Seite 38 dieses Branchenreports.

Mehr Beschäftigte – weiterhin positive Ertragskennzahlen pro Kopf

Der anhaltende Trend der sinkenden Mitarbeiter:innenzahlen im österreichischen Kreditsektor kehrte sich 2023 zum ersten Mal seit über einem Jahrzehnt um. Der Mitarbeiter:innenstand stieg um 1,1 % auf 68.192 Beschäftigte per Ende 2023.

Die Betriebserträge pro Kopf stiegen in den ersten drei Quartalen 2024 um 4,3 % gegenüber den Vorjahresquartalen auf 311.769 €. Aufgrund eines deutlichen Anstieges der Betriebsaufwendungen um 18,3 %, sank das Betriebsergebnis pro Kopf um -9,8 % auf 135.224 € in den ersten neun Monaten des Jahres 2024. Das Periodenergebnis ging ebenfalls deutlich um 20,9 % auf 104.609 € pro Beschäftigtem zurück. Diese Werte liegen weiterhin deutlich über dem Niveau des Jahres 2021 und 2022. Die Cost-Income Ratio lag konsolidiert im 1. Halbjahr 2024 bei 51,3 % (Q2/2023: 50,2 %) und unkonsolidiert in den ersten neun Monaten des Jahres 2024 bei 56,6 % (Q3/2023: 49,9 %).

Hohe Gewinne österreichischer Banken in CESEE

Im Jahr 2024 nahm die Bedeutung des Auslandsgeschäfts für österreichische Banken weiter zu, mit einem Auslandsvermögen von rund 530 Milliarden Euro Ende des 1. Halbjahres. Rund 43 % ihrer Geschäfte tätigten die heimischen Banken im Ausland, hauptsächlich in den EU-Mitgliedsländern, insbesondere in Tschechien, Deutschland und der Slowakei. In Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) überstieg das Gesamtvermögen der österreichischen Bankentöchter 300 Milliarden Euro, wobei die meisten Geschäfte in EU-Mitgliedstaaten stattfanden. Die Gewinne der österreichischen Töchterbanken in CESEE erreichten 3,1 Milliarden Euro im ersten Halbjahr 2024, unterstützt durch höhere Nettozinserträge. Die Kreditqualität blieb hoch mit einer NPL-Quote von 1,9 % und einer Deckungsquote von 65 %, während die CET1-Quote bei 20 % lag.

1 UNTERSUCHUNGSgegenstand

Die vorliegende Studie behandelt die wirtschaftliche Lage des österreichischen Kreditsektors. Dabei stehen die wirtschaftlichen Daten von österreichischen Banken aus den Jahren 2023 und 2024 im Vordergrund. Dargestellt werden weiters langfristige Entwicklungen des Sektors, um Trends und Entwicklungen ablesen zu können bzw. um Vergleichbarkeit in einer Zeitreihe herzustellen. Zudem beschäftigt sich der AK-Bankenbranchenmonitor mit den aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, deren Auswirkungen auf die heimischen Kreditinstitute sowie den Perspektiven der nationalen und internationalen Bankenaufsicht auf den österreichischen Kreditsektor. Weiters werden Markt und Strukturmerkmale der heimischen Bankenlandschaft wie die Beschäftigungsentwicklung analysiert.

Die Untersuchung des gesamten Kreditsektors sowie der einzelnen Sektoren basiert auf statistischen Daten und Sonderauswertungen der Österreichischen Nationalbank (OeNB), der European Banking Authority (EBA) sowie der Europäischen Zentralbank (EZB). Zudem wurden die Publikationen der OeNB (u.a. „Finanzmarktstabilitätsbericht“ sowie „Fakten zu Österreich und seinen Banken“) sowie der Finanzmarktaufsicht (FMA) herangezogen.

Die Daten der OeNB zur unkonsolidierten Ertrags- und Vermögenslage der österreichischen Kreditsektoren bis zum 4. Quartal 2022 wurden ausschließlich auf Basis der Erhebungen zu VERA A1a (Erhebungscode 15) sowie VERA A2 (Erhebungscode 07) publiziert.² Nach Informationen der OeNB Statistik-Hotline können durch den Wegfall der Meldepflicht einiger Banken in diesen Erhebungen auf Basis des Art. 24 Abs. 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR) die bisherigen Internettabellen, sowie auch die quellverschütteten Daten, nicht mehr in der alten Form fortgeführt werden, da kein Gesamtsektor mehr dargestellt werden kann. Aufgrund dieses Umstands ist nun zur Darstellung eines unkonsolidierten Gesamtbildes des österreichischen Bankensektors eine Zusammenführung mehrerer Datenquellen (Erhebungen FINIS, FINUS, FINUO, FINUD, 07 und 15) notwendig geworden, welche sich nicht nur durch die zugrundeliegenden Rechnungslegungsstandards (IFRS / nGAAP), sondern auch durch die Darstellungsform (FINREP-Darstellung / VERA-Darstellung) unterscheiden.³ Weiters variiert die exakte Zusammensetzung der Datenquellen je nach betrachtetem Banksektor. Durch diesen Strukturbruch können die unkonsolidierten Daten ab dem 1. Quartal 2023 nicht exakt mit den Quartalen aus den Vorjahren verglichen werden. Die unkonsolidierten Daten ab dem 1. Quartal 2023 sind deshalb in diesem Branchenreport in den jeweiligen Spalten mit einem (*) versehen, um auf die mangelnde Vergleichbarkeit mit den Vorjahresquartalen des Jahres 2022 hinzuweisen. Die Darstellung der Daten erfolgt kumulativ, das heißt, dass die Beschriftung Q3/2024 die Daten der ersten drei Quartale des Jahres 2024 enthält.

Die Informationen zu den fünf größten bzw. börsennotierten heimischen Bankkonzernen (Erste Group Bank AG, UniCredit Bank Austria AG, Raiffeisen Bank International AG, BAWAG Group AG und Oberbank AG) stammen aus den zuletzt verfügbaren Jahresfinanzberichten und Unternehmensdaten sowie aus Pressemeldungen und Unternehmenspräsentationen.

In weiteren Beiträgen behandeln die Expert:innen der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der AK Wien das Kapitel „Zur aktuellen Wirtschaftslage in Österreich“, in dem das heimische Konjunkturmilieu im internationalen Vergleich dargestellt wird und zudem ein Überblick über die neuesten Arbeitsmarktdaten und die aktuelle Preisentwicklung erfolgt.

Alle Zahlen wurden zur besseren Übersichtlichkeit kaufmännisch gerundet. Für die Richtigkeit der Daten in diesem Branchenreport wird keine Gewähr übernommen!

² <https://www.oenb.at/meldewesen/meldebestimmungen/aufsichtsstatistik/nationale-aufsicht/vera-unkonsolidiert.html>

³ <https://www.oenb.at/meldewesen/meldebestimmungen/aufsichtsstatistik/its-und-internationale-meldungen/meldebestimmungen-gem-etz-finrep-verordnung.html>

2 AKTUELLE WIRTSCHAFTSLAGE IN ÖSTERREICH

Sarah Beran, Markus Marterbauer, Daniel Witzani-Haim
AK Wien, Abteilung Wirtschaftswissenschaften und Statistik

WIFO-Prognose Dezember 2024 für Österreich⁴

Die WIFO-Konjunkturprognose vom Dezember 2024 lässt zum Jahreswechsel keinen Optimismus aufkommen. Der Aufschwung kündigt sich weiterhin nur sehr zaghafte an und wäre durch ein großes Budgetkürzungspaket massiv gefährdet. Die Arbeitslosigkeit steigt kräftig. Daher muss die Politik dringend Sicherheit geben und in der Konjunkturschwäche investieren. Gleichzeitig muss der Strukturwandel für gute Beschäftigung für alle genutzt werden.

Stagnation hält an

Das WIFO hat die Wachstumsprognosen erneut reduziert. Für 2024 wird eine Rezession von -0,9 % erwartet, die Erholung 2025 wird zaghafte sein (+0,6 %). Impulse kommen durch die Bauwirtschaft, aber der private Konsum stagniert seit dem 2. Quartal 2022. Die steigenden real verfügbaren Haushaltseinkommen (2024: +2,8 %, 2025: +1,6 %) fließen derzeit primär in steigende Sparquoten. Das kann unterschiedliche Ursachen haben: Erstens schränken Beschäftigte, die ihr Einkommen verlieren oder dies befürchten, ihren Konsum ein. Zweitens haben sich viele Personen vermutlich noch nicht an die Anpassung ihrer Einkommen an die massiv gestiegenen Preise gewöhnt. Und drittens sind insbesondere für Haushalte mit niedrigen Einkommen die Mietbelastungen massiv gestiegen, die wiederum vermögendere Haushalte mit Immobilienbesitz zusätzliche Mieteinkommen beschaffen, dort aber nicht für mehr Konsum sorgen. Auch von der Außenwirtschaft sind kaum Impulse für die Wirtschaft zu erwarten. Von US-Präsident Trump wird die Einführung von Zöllen erwartet, was das WIFO in der aktuellen Prognose nur in einem vorsichtigen Szenario miteinkalkuliert hat. Die Warenexporte in die USA machen ca. 7 Prozent der heimischen Exporte aus. Zusätzlich stehen im Euro-Raum (52 Prozent der österreichischen Warenexporte) eine Reihe von Staaten unter Druck, im Rahmen der wiedereingesetzten EU-Fiskalregeln ihre öffentlichen Haushalte zu konsolidieren. Das wird die internationale Nachfrage nach österreichischen Gütern weiter dämpfen.

Starke Budgetkürzungen in Österreich würden Rezession verlängern

Werden 2025 kräftige Ausgabenkürzungen vorgenommen, würde dies die wirtschaftliche Lage verschlechtern, die Arbeitslosigkeit erhöhen und die Steuereinnahmen senken, wodurch der Konsolidierungserfolg ausbleibt. Der Versuch, ein EU-Defizitverfahren durch Ausgabenkürzungen zu vermeiden, würde scheitern: die Konjunktur würde abgewürgt, das Budgetdefizit nicht ausreichend verringert und dennoch ein Defizitverfahren eingeleitet. Die neue Bundesregierung sollte das Budget zunächst mit großer Vorsicht und auch mittelfristig möglichst beschäftigungsschonend konsolidieren und dabei auf die Einnahmenseite (Kapitalerträge, Vermögen, Erbschaften) fokussieren, da dort die negativen Effekte gering sind.

Lage am Arbeitsmarkt zunehmend schwierig

Derzeit steigt die Arbeitslosigkeit kräftig und viele Beschäftigte bangen um ihren Job. Die Arbeitslosigkeit war im November 2024 so hoch wie seit 2020 nicht mehr, 384.000 Menschen waren beim AMS als arbeitslos gemeldet

⁴ Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 20. Dezember 2024.

oder in Schulung. Das sind 55.000 Menschen mehr als vor zwei Jahren. Auf eine offene Stelle kommen über vier arbeitssuchende Personen. Zudem ist die Arbeitszeit je Erwerbstätigen 2024 laut WIFO um ein Prozent gesunken. Die Gründe sind vielfältig: Viele Unternehmen leiden unter der Konjunktur- und Nachfrageschwäche, bei so manchen waren die Gewinnausschüttungen der letzten Jahre viel zu hoch und nun fehlt die finanzielle Resilienz in der Krise, andere sind vom Strukturwandel betroffen. Das WIFO prognostiziert einen Anstieg der Arbeitslosenquote auf 7,4 Prozent für 2025.

Mit aktiver Beschäftigungspolitik gegensteuern und Sicherheit geben

Durch aktive und kluge Beschäftigungspolitik könnten die Auswirkungen des Wirtschaftsabschwungs am Arbeitsmarkt abgefedert werden. Das stärkt die Konjunktur und entlastet das Budget. Wo Beschäftigte nach der konjunkturellen Schiefelage wieder im selben Betrieb beschäftigt sein können, kann die Politik den zeitweisen Arbeitsplatzverlust verhindern. Die neue Bundesregierung, das AMS und die Sozialpartner könnten auf bestehende Werkzeuge wie den Abbau von Überstunden oder Arbeitszeitverkürzung nach dem Solidaritätsprämien-Modell zurückgreifen. Gegen Langzeitbeschäftigungslosigkeit können bewährte Konzepte wie die „Aktion 20.000“ und das Modellprojekt Arbeitsplatzgarantie Marienthal wiedereingeführt und ausgebaut werden. Zudem gilt es, neue Lösungen zu finden, wie etwa die Einführung des Qualifizierungsgeldes. Ein weiterer Lichtblick ist die demografische Entwicklung, denn diese dämpft die Auswirkungen von Rezession und Strukturwandel, da die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Unterschied zu den letzten Jahrzehnten nicht mehr wächst. In den nächsten acht Jahren gehen zum Beispiel die Babyboomer-Jahrgänge der 1960er-Jahre in Pension. Das sollte die Arbeitslosenrate mittelfristig senken, trotz der schrittweisen Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters der Frauen, die das Arbeitskräfteangebot anhebt. Gleichzeitig steigt aber der Bedarf an Fachkräften, besonders in der Industrie und bei öffentlichen sozialen Dienstleistungen (Gesundheit, Pflege, Elementarpädagogik, öffentlicher Verkehr). Investitionen in die Qualifizierung und Vermittlung von Fachkräften sowie in die soziale Infrastruktur stützen die Konjunktur und haben hohe Beschäftigungseffekte.

Strukturwandel begleiten und nutzen

Nicht alles ist jedoch konjunkturell zu erklären, ein Teil der negativen Dynamik rührt vom Strukturwandel. Die europäische Verbrennerindustrie verliert an Bedeutung, und der in Österreich gewachsene Maschinenbau leidet unter der schwachen globalen Investitionsnachfrage, bei der insbesondere in China fraglich ist, ob die Nachfrage zukünftig selbst befriedigt wird. Die Regierung kann mit aktiver Industriepolitik und begleitender Qualifizierung unterstützen und dafür sorgen, dass sich Beschäftigte ohne Übergangs-Arbeitslosigkeit umorientieren. Dafür ist ein bundesweites „Recht auf Qualifizierung“ in verbesserten Strukturen notwendig. Den Strukturwandel nur mit halbmotivierten Maßnahmen zu begleiten oder ihn gar zu ignorieren wäre ein großer Fehler. Zu diesem Zweck müssen die für 2025 geplanten Kürzungen im AMS-Budget sofort zurückgenommen werden. Es wäre klug, die Fachkräfte, die jetzt von Kündigung bedroht sind, als Auszubildende zu gewinnen. Darüber hinaus sollte die sozialpartnerschaftlich vereinbarte Qualifizierungsoffensive von Hilfs- zu Facharbeitenden in der Metalltechnik und Elektroindustrie rasch auf andere Branchen ausgeweitet werden. Der AK Umbauplan zeigt, wie der Strukturwandel umfassend im Sinne der Menschen organisiert werden könnte.

Budget vorsichtig sanieren und in gute Arbeit investieren

Die Überwindung der langen Konjunkturschwäche ist die Voraussetzung für einen Erfolg der Budgetkonsolidierung und für einen erfolgreichen Strukturwandel. Gleichzeitig ist der Zeitplan und die Art und Weise der Budgetkonsolidierung entscheidend für die Dauer des Konjunkturtiefs. Deshalb müssen die Verantwortlichen bei der Budgetkonsolidierung Rücksicht auf Konjunktur und Verteilung nehmen. Zugleich muss bei der Konsolidierung aber auch Spielraum für Investitionen in Infrastruktur, Klimaschutz und die Daseinsvorsorge geschaffen werden. Menschen in gute, produktive und nachhaltige Arbeit zu bringen, gehört zu den wichtigsten Zukunftsinvestitionen. Für die Beschäftigten wird Einkommen geschaffen, von dem sie gut leben können, für die guten Unternehmen bedeutet dies die Möglichkeit, gewinnbringende Aufträge annehmen zu können, und gesamtwirtschaftlich wird der gewünschte Strukturwandel erfolgreich umgesetzt.

Bruttoinlandsprodukt (BIP): Gesamtwert aller Güter, die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft hergestellt wurden abzüglich der Vorleistungen.

Private Konsumausgaben: Wert der Waren und Dienstleistungen, die inländische Haushalte für den Verbrauch kaufen.

Verbraucher:innenpreisindex (VPI): Maßstab für die allgemeine Preisentwicklung (Inflation). Die Grundlage bildet ein Warenkorb, der Waren und Dienstleistungen beinhaltet, die ein durchschnittliches Verbraucher:innenverhalten repräsentieren.

Sparquote: Anteil am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, der gespart wird.

Realeinkommen: wird um die Preisentwicklung bereinigt und ist ein Indikator für die Kaufkraft des Einkommens.

Verfügbares Einkommen privater Haushalte: Summe der regelmäßigen Einkommen aller Mitglieder eines Haushaltes nach Abzug aller direkten Abgaben (z. B. Lohnsteuer) und Hinzurechnung aller Geldleistungen, die durch den Staat an den Haushalt gehen (z. B. Arbeitslosengeld).

Lohnstückkosten: Hier werden die Arbeitnehmer:innenentgelte dem Bruttoinlandsprodukt gegenübergestellt.

WIFO Konjunkturprognose vom Dezember 2024 - Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent					
	2022	2023	2024	2025	2026
Bruttoinlandsprodukt					
Wirtschaftswachstum Österreich, nominell	+10,3	+5,6	+3,6	+2,5	+3,4
Wirtschaftswachstum Österreich, real	+5,3	-1,0	-0,9	+0,6	+1,2
Wirtschaftswachstum Deutschland, real	+1,4	-0,3	-0,1	+0,4	+0,8
Wirtschaftswachstum EU 27, real	+3,5	+0,4	+1,0	+1,4	+1,5
Wirtschaftswachstum Euro-Raum, real	+3,5	+0,4	+0,8	+1,2	+1,3
Wirtschaftswachstum USA, real	+2,5	+2,9	+2,8	+2,5	+2,4
Stundenproduktivität in der Gesamtwirtschaft	+2,8	-1,9	+0,1	+0,4	+0,3
Stundenproduktivität in der Herstellung von Waren	+5,1	-2,6	-2,8	+0,8	+1,4
Private Konsumausgaben, real	+4,9	-0,5	-0,3	+0,8	+1,5
Bruttoanlageinvestitionen, real	+0,4	-3,2	-2,9	-0,4	+1,6
Ausrüstungen	+1,9	+2,4	-1,6	-1,1	+1,7
Bauten	-1,3	-9,3	-4,4	+0,5	+1,6
Bruttowertschöpfung, real					
Herstellung von Waren	+6,7	-1,8	-4,5	0,0	+1,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	+0,7	-5,7	-2,0	+0,6	+1,6
Warenexporte, fob, real	+6,0	-0,4	-4,5	+1,5	+2,0
Warenimporte, fob, real	+3,0	-7,4	-4,9	+2,0	+3,0
Leistungsbilanzsaldo in % des BIP	-0,9	1,3	2,4	2,0	2,1
Verbraucherpreise	+8,6	+7,8	+3,0	+2,3	+2,0
Arbeitslosenquote					
in % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	4,8	5,1	5,2	5,4	5,2
in % der unselbständigen Erwerbspersonen	6,3	6,4	7,0	7,4	7,0
Arbeitslosigkeit in 1.000 Personen	263,1	270,8	298,8	316,8	303,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹	+3,0	+1,2	+0,2	+0,4	+0,9
Löhne und Gehälter pro Kopf, nominell, brutto	+4,9	+6,9	+7,8	+3,4	+2,5
Löhne und Gehälter pro Kopf, real					
Brutto	-3,4	-0,9	+4,7	+1,1	+0,5
Netto	-2,7	-0,5	+4,6	+1,2	+0,4
Verfügbares Einkommen der Haushalte, real	+1,7	-0,5	+2,8	+1,6	+1,6
Sparquote exkl. betrieblicher Versorgungsansprüche	8,2	8,1	10,9	11,6	11,7
Lohnstückkosten, nominell					
Gesamtwirtschaft	+2,1	+8,6	+9,0	+3,1	+2,1
Herstellung von Waren	-0,4	+9,7	+12,9	+3,8	+0,7
Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP ²	-3,3	-2,6	-3,7	-4,2	-4,1
Treibhausgasemissionen	-6,0	-6,4	-3,4	-1,5	-1,2
Treibhausgasemissionen in Mio. t CO ₂ -Äquivalent	72,84	68,17	65,84	64,87	64,08
Armutsgefährdungsquote in % ³	14,9	15,4	15,4	15,8	15,3
Einkommensquintilsverhältnis ⁴	4,3	4,5	4,5	4,5	4,5

¹ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

² Gemäß Maastricht-Definition.

³ Anteil der Personen in Privathaushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (60 % des nationalen verfügbaren Medianäquivalenzeinkommens), ab 2023: Prognose

⁴ S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil, ab 2023: Prognose.

⁵ 2023: Schätzung Umweltbundesamt, ab 2024: Prognose.

Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) wird unter anderem von Finanzministerium, Österreichischer Nationalbank und Sozialpartnern finanziert. Die WIFO-Prognosen gelten de facto als offizielle Prognosen der Bundesregierung. In Vorstand und Kuratorium des WIFO sind auch die Spitzen aller Sozialpartner vertreten. Um Auseinandersetzungen über die bei Verhandlungen zugrunde zu legenden Prognosen zu vermeiden, gilt die WIFO-Prognose als Konsens der Sozialpartner über die künftige Entwicklung. Die weiteren Prognosen sind somit eher als Zusatzinformation über alternative Sichtweisen zur Wirtschaftsentwicklung zu sehen.

Die Prognose-Institute haben ihre Prognosen zuletzt nach unten korrigiert, da der Aufschwung bis jetzt nicht wie prognostiziert gekommen ist. Die EU und die OECD haben für ihre Prognosen Revisionen der Statistik Austria bezüglich der Wachstumsdaten noch nicht berücksichtigt und werden ihre Zahlen wie WIFO und IHS noch nach unten revidieren. Gründe dafür sind u. a. die schwache Investitions- und Exportnachfrage.

	BIP-Wachstumsprognosen in Österreich (in %, real)			Inflationsprognose für Österreich (VPI-Anstieg in %)		
	2024	2025	2026	2024	2025	2026
WIFO (12/2024)	-0,9	+0,6	+1,2	+3,0	+2,3	+2,0
IHS (12/2024)	-0,9	+0,7	+1,3	+2,9	+2,6	+2,1
OeNB (12/2024)	-0,9	+0,8	+1,6			
EU (11/2024)	-0,6	+1,0	+1,4			
OECD (12/2024)	-0,5	+1,1	+1,4			

Quellen: WIFO-Prognose und IHS-Prognose vom 20. Dezember 2024 (vierteljährliche Revision); OeNB: Wirtschaftsprognose vom Dezember 2024 (vierteljährliche Revision); EU: Herbstprognose der Europäischen Kommission vom 15. November 2024 (halbjährliche Revision); OECD: Economic Outlook Nr. 116 vom Dezember 2024 (halbjährliche Revision).

Inflation

Unter Inflation versteht man eine allgemeine und andauernde Erhöhung des Preisniveaus. Das andauernde Sinken des Preisniveaus nennt man Deflation.

Die Inflation ist 2024 stärker als ursprünglich erwartet zurückgegangen. Im Dezember lag sie laut Schnellschätzung bei 2,0 %. Mieten sind nach wie vor Haupttreiber der Inflation. Die Nahrungsmittelpreise sind im Dezember 2024 im Jahresabstand um 1,7 % gestiegen.

Spezielle Preistreiber, in %		Spezielle Preissenker, in %	
Wohnungsmiete	4,3	Gas, Arbeitspreis	-29,8
Flugticket	12,9	Dieseltreibstoff	-10,2
Zigaretten	3,5	Fernseh-Kombigebühr	-33,1
Lotto	15,4	Elektrischer Strom, Arbeitspreis	-5,6
Ziegelstein	9,0	Mobiltelefonie	-11,0

Quelle: Statistik Austria, Inflationsraten im November 2024 im Vergleich zum Vorjahr.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarktzahlen werden monatlich veröffentlicht – hier sind die letzten verfügbaren Werte angeführt: Im November 2024 stagnierte die Anzahl der unselbständig Beschäftigten im Vorjahresvergleich, während Bevölkerung und Arbeitskräftepotential wachsen. Die geringfügige Beschäftigung ist gegenüber dem Vorjahr um 4.000 auf 339.000 (- 1,3 %) gesunken.

Die Zahl der Arbeitslosen und Schulungsteilnehmenden lag im November 2024 mit 384.000 deutlich über dem Vorjahreswert (+31.000 oder 9 %), und deutlich über dem Vorpandemie-Wert von November 2019 (366.000, nicht in der Tabelle abgebildet).

Die Zahl, der beim AMS gemeldeten offenen Stellen ist gegenüber dem Vorjahresmonat um knapp 12.000 gefallen. Der Stellenandrang, also die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen, von 3,7 Arbeitslosen und Schulungsteilnehmenden im November 2023 auf 4,6 in diesem Jahr.

Die hier angeführten Zahlen beinhalten bei den Arbeitslosen auch die Schulungsteilnehmenden, bei den Beschäftigten werden die Karenz-/Kindergeldbezieher:innen und die Präsenzdienler, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, nicht mitgezählt. Die hier berechnete Arbeitslosenquote ist daher größer als die vom AMS ausgewiesene, und die Differenz ist bei den Frauen größer als bei den Männern. Die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle ist aus demselben Grund höher als die vom AMS ausgewiesene.

Arbeitsmarkt		Nov.20	Nov.21	Nov.22	Nov.23	Nov.24
Unselbständig Beschäftigte ohne Karenzierte und Präsenzdienler	Frauen	1.659.732	1.712.786	1.757.632	1.776.809	1.792.748
	Männer	2.006.826	2.071.267	2.108.814	2.114.187	2.096.788
	Σ	3.666.558	3.784.053	3.866.446	3.890.996	3.889.536
	Δ in %	-1,4 %	3,2 %	2,2 %	0,6 %	0,0 %
Geringfügig Beschäftigte	Frauen	190.085	196.968	208.391	207.373	203.102
	Männer	126.431	129.462	134.751	136.273	136.240
	Σ	316.516	326.430	343.142	343.646	339.342
	Δ in %	-10,1 %	3,1 %	5,1 %	0,1 %	-1,3 %
Arbeitslose inkl. Schulungsteilnehmer:innen	Frauen	220.009	175.970	156.244	163.113	177.500
	Männer	237.188	187.524	174.210	189.438	206.463
	Σ	457.197	363.494	330.454	352.551	383.963
	Δ in %	24,9 %	-20,5 %	-9,1 %	6,7 %	8,9 %
Arbeitslosenquote inkl. Schulungsteilnehmer:innen (lt. AMS) in %	Frauen	11,3 %	9,0 %	7,9 %	8,2 %	8,8 %
	Männer	10,5 %	8,3 %	7,6 %	8,2 %	8,9 %
	Gesamt	10,9 %	8,6 %	7,7 %	8,2 %	8,9 %
Offene Stellen	Σ	58.243	100.781	113.180	95.030	82.855
Jobandrang, Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen je offener Stelle (lt. AMS)	Σ	7,8	3,6	2,9	3,7	4,6

Quelle: AMIS Datenbank, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS, eigene Berechnungen

3 EUROPÄISCHE UND INTERNATIONALE ENTWICKLUNGEN

Wirtschaftliche Lage der Banken in der EU

In einem Artikel des European Banking Correspondent der Financial Times⁵ über die Entwicklungen der Kreditinstitute der Eurozone Ende Dezember 2024 wird die positive wirtschaftliche Entwicklung des Sektors in den letzten Jahren hervorgehoben. Die Aktien der Eurozonen-Banken steuern auf einen Höchststand seit dem Jahr 2010 zu und haben trotz fallender Zinsen und hoher Dividendenausschüttungen an die Aktionär:innen einen deutlichen Aufschwung erlebt. Der Euro Stoxx Banks Index, der die größten Kreditinstitute im Währungsraum verfolgt, wird voraussichtlich zum ersten Mal seit 2010 das Jahr über 142 Punkten beenden und ist im Laufe des Jahres 2024 um mehr als 20 % gestiegen.

Ab 2022 konnten europäische Banken ihre Erträge und Gewinne durch das höhere Zinsniveau steigern. Trotz der Zinssenkungen durch die Zentralbanken in diesem Jahr blieben die Aktienkurse stabil, was auf Erfolge in der Absicherung gegen fallende Zinsen (Hedging) beruht. Banken wie UniCredit, Intesa Sanpaolo und Deutsche Bank verzeichneten beeindruckende Kursgewinne von über 30 %.

Die starken Erträge der vergangenen Jahre ermöglichten hohe Kapitalrückführungen an die Aktionär:innen durch Aktienrückkäufe und Dividendenausschüttungen. Insgesamt versprochen und zahlten die Kreditinstitute hohe Ausschüttungen, um internationale Investoren zu beruhigen, die zuvor durch Dividendensperren und Sonderabgaben für Übergewinne von Banken, während der COVID-19 Pandemie verunsichert waren.

Trotz der starken Ertragsleistung werden viele europäische Banken immer noch mit einem Abschlag gegenüber dem Buchwert ihrer Vermögenswerte und ihren US-Pendants gehandelt. Die europäischen und US-amerikanischen Kreditinstitute verzeichneten im Jahr 2024 eine ähnliche Entwicklung. Erst der Wahlsieg von Donald Trump bei der Präsidentschaftswahl und der Republikanischen Partei bei den Kongress- und Senatswahlen führte zu einer deutlichen Überperformance der US-amerikanischen Banken, da Investoren von weitgehenden Deregulierungen und Steuersenkungen durch die kommende Regierung ausgehen.

Für das Jahr 2025 erwartet der European Banking Correspondent der Financial Times, dass das Nettozinseinkommen leicht zurückgeht, da strukturelles Hedging nur teilweise die geringeren Zinssätze nach weiteren Leitzinssenkungen der Zentralbanken ausgleichen können. Allerdings könnte das Kreditwachstum anziehen und das gestiegene Kreditvolumen die geringeren Nettozinsenerträge zum Teil ausgleichen.

Risk Dashboard der Europäischen Bankenaufsicht

Am 18. Dezember 2024 veröffentlichte die Europäische Bankenaufsicht (EBA) das Risk Dashboard für das 3. Quartal 2024⁶, das aggregierte statistische Daten zu den größten Banken im europäischen Wirtschaftsraum (EWR) umfasst. Die Eigenkapitalrendite (Return on Equity, RoE) der Banken in der EWR stieg im Quartalsvergleich um 20 Basispunkte auf 11,1 % an (im Jahresvergleich unverändert). Dieser Anstieg wurde durch positive Beiträge aus anderen Betriebseinnahmen und den Rückgang aller wesentlichen Ausgabeposten begünstigt. Negativ beeinflusst wurde die RoE jedoch durch sinkende Nettozinsenerträge und Handelserträge.

Die Nettozinsspanne sank von ihrem historischen Höchststand im 1. Quartal 2024 um 3 Basispunkte auf 1,66 %. Die Risikokosten gingen ebenfalls weiter zurück und liegen nun bei 47 Basispunkten. Nach einer bescheidenen

⁵ Financial Times (2024): Eurozone bank shares poised for best year-end since 2010: <https://www.ft.com/content/ee4ceaf4-02c3-4afc-989f-681bab1cc31>

⁶ European Banking Authority (2024): EU/EEA banks' profitability is holding up well despite declining net interest margin: <https://www.eba.europa.eu/publications-and-media/press-releases/eueea-banks-profitability-holding-well-despite-declining-net-interest-margin>

Erholung in der ersten Jahreshälfte gingen die ausstehenden Kredite leicht zurück, was auf geringere Kreditvergabe an nichtfinanzielle Unternehmen (-1,6 %) zurückzuführen ist, während die Kredite an Haushalte im Quartalsverlauf stabil blieben.

Die Asset-Qualität blieb im 3. Quartal 2024 stabil, wobei Non-Performing Loan (NPL) Quote leicht um 2 Basispunkte auf 1,88 % anstieg. Der Anteil der Stage-2-Kredite liegt bei 9,2 %, nach einem Rückgang gegenüber dem vorherigen Quartalswert von 9,3 % im Juni 2024. Einer kürzlich von der EBA durchgeführten Befragung der Risikobewertung zufolge erwartet fast die Hälfte der Banken eine Verschlechterung der Vermögensqualität in den nächsten 6 bis 12 Monaten, insbesondere in den Bereichen Konsumentenkredite, KMU und Gewerbeimmobilien (CRE).

Die harte Kernkapitalquote der Kreditinstitute im EWR sank im 3. Quartal 2024 um 10 Basispunkte auf 16,0 %, bleibt jedoch weit über den Anforderungen. Das Liquiditätsdeckungs- (liquidity coverage ratio, LCR) und das stabile Finanzierungsverhältnis (net stable funding ratio, NSFR) sanken beide auf 161,4 % bzw. 127,2 %, bleiben jedoch deutlich über den Mindestanforderungen. Der Anteil an liquiden Mitteln und Reserven im Liquiditätsdeckungsverhältnis sank weiter zugunsten von Staatsanleihen.⁷

⁷ Eine weitergehende Analyse des European Systemic Risk Board inkl. grafischer Darstellung ist hier verfügbar: ESRB (2024): ESRB risk dashboard: https://www.esrb.europa.eu/pub/pdf/dashboard/esrb.risk_dashboard_external_241205~e4b9dd632f.en.pdf

4 BRANCHENFAKTEN ZUM ÖSTERREICHISCHEN KREDITSEKTOR

Financial Stability Report (November 2024) der OeNB

Im Financial Stability Report 48⁸, der im November 2024 von der Österreichischen Nationalbank veröffentlicht wurde, wird beschrieben, dass sich die Konsolidierung des österreichischen Kreditsektors im ersten Halbjahr 2024 fortsetzte. Ende Juni 2024 betrug die Bilanzsumme 1.243 Milliarden Euro. Die Anzahl der Banken in Österreich ging nur geringfügig zurück, da Fusionen typischerweise in der zweiten Jahreshälfte stattfinden. Während die Bestände an Bargeld leicht zurückgingen, nahmen Kredite und Schuldverschreibungen auf der Aktivseite zu. Auf der Passivseite trugen sowohl Interbankeneinlagen als auch Kundeneinlagen zum Wachstum bei. Trotz der anhaltenden quantitativen Straffung hat sich die Liquiditätsposition des österreichischen Bankensektors verbessert und bleibt komfortabel. Banken reagierten auf den weiteren Abbau von Überschussreserven im Eurosystem, indem sie ihre Bargeld- und Reservebestände durch Staats- und besicherte Anleihen ersetzten, wodurch sie ihre Liquiditätsrisikometriken relativ konstant halten konnten. Die Liquiditätsdeckungsquote erreichte Mitte 2024 konsolidiert 174 %, was einem Anstieg um 1,1 Prozentpunkte seit Ende 2023 entspricht.

Der österreichische Bankensektor erzielte im ersten Halbjahr 2024 einen Gewinn von 7,0 Milliarden Euro, was einem leichten Rückgang gegenüber dem Rekordniveau des gleichen Zeitraums 2023 entspricht. Der Nettozins-ertrag stieg um 4 %, während die Einnahmen aus Gebühren und Provisionen marginal zurückgingen. Dies führte zu einem Betriebsergebnis von 18,8 Milliarden Euro, wobei die operativen Kosten proportional anstiegen. Die Risikovorsorge stieg um 12 % auf 900 Millionen Euro und die Steuerzahlungen erhöhten sich um 13 % auf 1,7 Milliarden Euro.

Die Kapitalisierung des österreichischen Bankensektors nahm im ersten Halbjahr 2024 weiter zu, wobei die großen österreichischen Bankkonzerne ihre Kapitalisierung im Vergleich zu ihren Wettbewerbern im einheitlichen Aufsichtsmechanismus (single supervisory mechanism, SSM) verbesserten. Die österreichischen Kreditinstitute im SSM wiesen Ende Juni 2024 eine CET1-Quote von 16,3 % aus, was den Durchschnitt ihrer SSM-Peers übertraf. Trotz eines Anstiegs der risikogewichteten Vermögenswerte um 14 Milliarden Euro stieg die harte Kernkapitalquote (CET1) um 10 Basispunkte auf 17,7 %. Die CET1-Quote des heimischen Kreditsektors lag damit Ende Juni 2024 um 130 Basispunkte über dem EU-Durchschnitt. Außerdem stieg die CET1-Quote der österreichischen Banken im SSM auf 16,3 %, was 50 Basispunkte über dem Durchschnitt ihrer SSM-Peers liegt.

Der Rückgang der Kreditqualität setzte sich im ersten Halbjahr 2024 fort, jedoch in einem merklich langsameren Tempo. Die konsolidierte Quote notleidender Kredite (NPL) lag Mitte 2024 bei 2,7 %, verglichen mit einem Tiefstand von rund 2 % zwei Jahre zuvor. Die Kreditvorsorge der Banken konnte nicht mit dem Anstieg der NPLs Schritt halten, was zu einem Rückgang der NPL-Deckungsquote auf 40 % führte. Verglichen mit einer NPL-Quote von fast 7 % im Jahr 2015 befindet sich diese, trotz Anstieges, weiterhin auf niedrigem Niveau.

Im Bereich der Wohnimmobilienkredite (RRE) hat sich die Kreditqualität stabilisiert. Die Kreditnehmer:innen-basierten Maßnahmen der KIM-Verordnung halfen, die NPL-Quote für RRE-Kredite auf 1,1 % zu halten. Eine Analyse von S&P Global Ratings hob in ihrer Länder-Risikoanalyse für die Bankenbranche in Österreich die makroprudenziellen Maßnahmen positiv hervor und betonte, dass der Rückgang des Neugeschäfts auf die gestiegenen Finanzierungskosten zurückzuführen sei und nicht auf die KIM-V. Im ersten Halbjahr 2024 blieben rund 500 Millionen Euro an Ausnahmevermögen im Rahmen der KIM-V weiterhin verfügbar. Der Anteil der Banken die weniger als die Hälfte ihres verfügbaren Ausnahmevermögens nutzten, stieg von 46 % im zweiten Halbjahr 2023 auf 62 % im ersten Halbjahr 2024. Angesichts des gesetzlichen Enddatums der KIM-V am 30. Juni 2025 prüft die OeNB derzeit, ob Maßnahmen auf Kreditnehmerbasis weiterhin notwendig sind, um systemische Risiken im RRE-Sektor zu adressieren.

⁸ OeNB (2024): Financial Stability Report 48: <https://www.oenb.at/en/Publications/Financial-Market/Financial-Stability-Report.html>

Im Laufe des Jahres 2024 verschärften sich die Probleme bei gewerblichen Immobilienkrediten (Commercial Real Estate, CRE) in Österreich weiter. Diese Kredite stehen seit mehreren Jahren im Fokus der österreichischen und internationalen Aufsichtsbehörden. Der Anstieg der Zinssätze seit 2022 hat die Schwächen dieses Sektors, der auf steigenden Immobilienwerten und niedrigen Zinssätzen basierte, offengelegt. Infolgedessen sind die Ausfälle von Immobilienunternehmen und die notleidenden Kredite auf den Bilanzen der Banken gestiegen. Während die Vorsorgen für Kreditausfälle erhöht wurden, reichte dies nicht aus, um mit dem Anstieg der problematischen Kredite Schritt zu halten, was zu einem Rückgang der Deckungsquoten führte. Zusätzlich stehen auch die Immobilienwerte, die als Puffer gegen Verluste dienen, unter Druck. In Anbetracht dessen empfahl Finanzmarktstabilitätsgremium (Financial Market Stability Board, FMSB) der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA), ab dem 1. Juli 2025 einen sektoralen Systemrisikopuffer (Systemic Risk Buffer, SyRB) von 1 % auf risikogewichtete Exposures für bestimmte inländische nichtfinanzielle Unternehmen in den Bereichen Immobilienaktivitäten, Bau von Gebäuden und spezialisierte Bauaktivitäten festzulegen. Gemeinnützige Wohnbaugesellschaften sind aufgrund ihrer geringeren Ausfallwahrscheinlichkeit von dieser Regelung ausgenommen.⁹

Österreichische Banken in CESEE

Die Bedeutung des Auslandsgeschäfts für österreichische Banken nahm im Jahr 2024 weiter zu. Im Juni 2024 betrug das Auslandsvermögen insgesamt rund 530 Mrd. Euro. Österreichische Kreditinstitute machten rund 43 % ihrer Geschäfte im Ausland, wobei der Großteil auf EU-Mitgliedsländer entfällt. Die wichtigsten Auslandsmärkte sind Tschechien, Deutschland und die Slowakei, welche gemeinsam rund 40 % des gesamten Auslandsgeschäfts des österreichischen Kreditsektors ausmachen.

Das Gesamtvermögen der österreichischen Bankentöchter in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) überstieg Mitte 2024 die 300 Milliarden Euro, wobei mehr als 80 % der Geschäfte in EU-Mitgliedstaaten liegen. Die größten Märkte sind Tschechien, die Slowakei und Rumänien. Trotz des starken Wachstums während der COVID-19-Pandemie verlangsamte sich das Wachstum in den letzten zwei Jahren, was unter anderem auf die straffere Geldpolitik zurückzuführen war.

Die Gewinne der österreichischen Töchterbanken in CESEE erreichten im ersten Halbjahr 2024 mit 3,1 Milliarden Euro einen neuen Höchststand, angetrieben durch höhere Nettozinserträge von insgesamt 4,5 Milliarden Euro (+11 % im Jahresvergleich). Die Erträge aus Gebühren und Provisionen fielen um 13 % auf 1,8 Milliarden Euro. Das Betriebsergebnis stieg dadurch um 2 % auf 6,6 Milliarden Euro, während die Betriebskosten um 3 % sanken. Die Kreditqualität der Bankentöchter blieb auf historisch gutem Niveau, was sich in einer NPL-Quote von nur 1,9 % und einer Deckungsquote von 65 % zeigt. Mitte 2024 wiesen die österreichischen Banken in CESEE eine CET1-Quote von 20 % und ein Kredit-Einlagen-Verhältnis (Loan-to-Deposit Ratio) von 71 % auf, was die Bemühungen zur Verbesserung der Widerstandsfähigkeit der lokalen Bankensysteme widerspiegelt.¹⁰

Solvenz Stresstest der OeNB

Die Österreichische Nationalbank führt jährlich Stresstests¹¹ auf Basis von makroökonomischen Szenarien des ESRB für alle österreichischen Banken durch, um deren Widerstandsfähigkeit und die des gesamten Kreditsektors in verschiedenen Szenarien zu überprüfen. Der Stresstest umfasst sowohl bedeutende als auch weniger bedeutende Institute auf höchster konsolidierter Ebene. Er konzentriert sich auf Risiken, denen der österreichische Bankensektor ausgesetzt ist, einschließlich Übertragungseffekte zwischen den Banken. Der aktuelle Stresstest basiert auf Daten zum Jahresende 2023 und deckt den Zeitraum von 2024 bis 2026 ab.

⁹ Weitere Analyse: Risk Assessment Report der European Banking Authority (EBA) von Dezember 2024: <https://www.eba.europa.eu/risk-analysis-and-data/eu-wide-transparency-exercise>

¹⁰ OeNB (2024): Financial Stability Report 48: <https://www.oenb.at/en/Publications/Financial-Market/Financial-Stability-Report.html>

¹¹ OeNB (2024): Aktuelle Stresstestergebnisse – interaktive Webapplikation: <https://oenb.shinyapps.io/OeNBStressTests/>

Das Basisszenario prognostiziert ein kumulatives BIP-Wachstum von 3,6 % für die österreichische Wirtschaft über den Stress-Test-Horizont (2024-2026). Im negativen Szenario, das durch die Übertragungseffekte eines Kreditcrashs in China gekennzeichnet ist, schrumpft das BIP der Eurozone um kumulative -6,0 % (-5,0 % in Österreich). Eine weitere Eskalation des Krieges Russlands gegen die Ukraine führt zu einem Schock bei den Energiepreisen in Österreich, Ungarn und der Slowakei, was anhaltende inflationäre Effekte in diesen Ländern zur Folge hat, die auf russisches Gas angewiesen sind.

Während die aggregierte CET1-Quote im Basisszenario von 17,6 % um 1,4 Prozentpunkte auf 19,0 % ansteigt, sinkt sie im negativen Szenario um 5,4 Prozentpunkte und liegt Ende 2026 bei 12,2 %. Ein Einbruch des Nettozinsertages sowie ein Anstieg der Kreditrisikokosten werden als größte Ursachen für die gesunkene CET1-Quote im negativen Szenario angeführt.

Insgesamt betont die OeNB, dass das österreichische Bankensystem gut aufgestellt ist, um erheblichen makroökonomischen Schocks standzuhalten. Mit steigenden Kreditrisikokosten sind Banken mit einem größeren Anteil an CRE-Exposures im Vergleich zu ihren Gesamtkrediten besonders anfällig für höhere Verluste. Der Stresstest verdeutlicht damit die Bedeutung einer ausreichenden Kapitalisierung des österreichischen Kreditsektors.

Entwicklung wichtiger Preisindices

Wohnbauimmobilienpreisindex¹²

Tabelle 1: Entwicklung des Wohnimmobilienpreisindex, Index 2000 = 100, 2020 – Q3/2024

Index 2000 = 100	2020	2021	2022	2023	Q1/2024	Q2/2024	Q3/2024
Österreich	222,6	248,8	274,4	269,9	264,8	264,5	264,1
Wien	259,6	287,6	315,6	308,2	296,8	300,1	296,8
Österreich ohne Wien	209,4	236,2	261,9	259,0	257,5	255,1	256,3

Quelle: OeNB, Immobilienpreisindex

Die Entwicklung der Immobilienpreise hat aufgrund der Kreditvergabe und der Kreditsicherheiten eine besondere Bedeutung für den Bankensektor. Der Wohnimmobilienpreisindex der OeNB stellt die Entwicklung der Preise für Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen in Österreich, Wien und allen Bundesländern außer Wien dar. Das Basisjahr für diesen Index ist das Jahr 2000. Die langfristige Entwicklung seit Beginn des Index zeigt, dass sich die Preise von 2000 bis 2005 nur geringfügig veränderten. Von 2005 bis 2011 stieg der Index von 104,7 auf 132,7 Punkte für alle Bundesländer und Immobilien. 2011 setzte ein deutlich stärkeres Preiswachstum ein, das sich ab 2019 noch weiter beschleunigte. Im Jahr 2023 kehrte sich dieser Trend um und die Immobilienpreise gingen erstmals leicht zurück. Im Jahr 2024 stagnierte der Wohnimmobilienpreisindex unter dem Niveau von 2023 und lag im Q3/2024 bei 264,1 Punkten.

Hervorzuheben ist, dass die Immobilienpreise in Wien ab 2006 deutlich stärker stiegen als die Preise in den anderen Bundesländern. Ab 2011 wuchs auch die Differenz im Preiswachstum zwischen Wien und dem Rest Österreichs, wobei Wien einen höheren Preisanstieg verzeichnete.

¹² OeNB (2024): Immobilienpreisindex: <https://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen/Preise-Wettbewerbsfaehigkeit/immobilien.html>

Baupreis- und Baukostenindex¹³

Tabelle 2: Entwicklung des Baupreis- und Baukostenindex, Index 2020 = 100, 2020 – Q3/2024

Index 2020 = 100	2020	2021	2022	2023	Q1/2024	Q2/2024	Q3/2024
Baupreisindex	100,0	105,3	115,6	121,5	123,1	122,9	123,1
Baumeisterarbeiten	100,0	109,4	121,4	123,0	125,3	128,0	129,1
Gesamtbaukosten	100,0	110,4	121,6	122,9	125,4	127,5	128,4

Quelle: OeNB, Baupreis- und Baukostenindex

Die Baubranche ist aufgrund ihrer hohen Nachfrage nach Krediten und ihrer gesamtwirtschaftlichen Bedeutung ein guter Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Die Indices zeigen trotz höherer Leitzinsen ein deutliches Wachstum gegenüber dem Jahr 2023.

Kreditqualität – Non-performing loans

Während der Niedrigzinsphase von 2014 bis Mitte 2022 konnte mit Ausnahme eines Pandemie-bedingten Einbruchs im Jahr 2020 durchgehend ein steigendes Wachstum an vergebenen Krediten an private Haushalte verzeichnet werden. Die Anhebung der Leitzinsen durch die EZB seit Juli 2022 erhöhte die Zinskosten für Haushalte und Unternehmen in Österreich. Da der Anteil an variabel verzinsten Krediten hierzulande im Vergleich zum Durchschnitt der Eurozone überdurchschnittlich hoch ist, wurde befürchtet, dass es häufiger zu Zahlungsschwierigkeiten bei Kreditnehmer:innen kommen könnte. Im Jahr 2024 ist dabei vor allem bei Gewerbeimmobilien ein höherer Anteil an Non-performing loans zu beobachten.

Der Anteil der noch ausstehenden Kredite an Haushalte, die variabel verzinst werden betrug im 1. Halbjahr 2024 39 %. Bei Krediten an Unternehmen waren zwischen Jänner und Juni 2024 77 % variabel verzinst. Gegenüber 2023 (45 % bzw. 66 %) entspricht dies einem Rückgang des Anteils der variabel verzinsten Kredite in beiden Kategorien.¹⁴

Im Finanzstabilitätsbericht der OeNB wird darauf hingewiesen, dass der Anteil variabel verzinsten Kredite an den neu vergebenen Krediten im Lauf des Jahres 2024 sank und das makroprudenzielle Risiko für den österreichischen Bankensektor durch Maßnahmen, wie der KIM-Verordnung reduziert werden konnte. Die steigenden Zinsen und die gedämpfte gesamtwirtschaftliche Lage führten allerdings zu einer Verschlechterung der Qualität der von österreichischen Banken ausgegebenen Krediten an Unternehmen. Die Verschuldungsquote der Haushalte verringerte sich gegenüber 2023 (81 %) im 1. Halbjahr 2024 auf 77 % des verfügbaren Nettoeinkommens. Die Unternehmensverschuldung stieg den ersten sechs Monaten des Jahres 2024 von 473 % Ende 2023 auf 536 % an. Die konsolidierte NPL-Quote betrug per 30. Juni 2024 2,7 %. Dies entspricht einem deutlichen Anstieg gegenüber dem 1. Halbjahr 2023 (2,0 %) und einem leichten Wachstum gegenüber dem 4. Quartal 2023 (2,6 %). Die unkonsolidierten NPL-Quoten für den gesamten Kreditsektor betrug 2,6 % (1. HJ 2023: 1,8 %; Q4/2023: 2,4 %). Die konsolidierte NPL-Quote, die auch die Tochterunternehmen österreichischer Bankkonzerne einbezieht, betrug 1,9 % (1. HJ 2023: 1,9 %; Q4/2023: 2,0 %). Die konsolidierten und unkonsolidierten Deckungsquoten für Österreich lagen mit 40 % bzw. 60 % für das 1. Halbjahr 2023 deutlich unter dem Vorjahr (1. HJ 2023: 45 % bzw. 71 %).¹⁵

¹³ OeNB (2024): Baupreis- und Baukostenindex: <https://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen/Preise-Wettbewerbsfaehigkeit/im-mobilien.html>

¹⁴ OeNB (2024): Financial Stability Report 48: <https://www.oenb.at/en/Publications/Financial-Market/Financial-Stability-Report.html>, S. 77, Table A1

¹⁵ OeNB (2024): Financial Stability Report 48: <https://www.oenb.at/en/Publications/Financial-Market/Financial-Stability-Report.html>, S. 10-13 & S. 78-79, Table A3 & Table A4

Tabelle 3: Entwicklung der notleidenden Kredite, unkonsolidierte & aggregierte Daten, in %, 2020 – Q2/2024

Top 3 Banken & gesamter Kreditsektor	2020	2021	2022	2023	Q2/2023	Q2/2024
UniCredit Bank Austria AG						
non-performing loan Quote	3,5 %	3,0 %	3,2 %	2,8 %	3,1 %	2,6 %
Deckungsquote	46,5 %	48,4 %	43,8 %	38,4 %	43,0 %	40,7 %
Erste Group Bank AG						
non-performing loan Quote	2,7 %	2,4 %	2,0 %	2,3 %	2,0 %	2,4 %
Deckungsquote	88,6 %	90,9 %	94,6 %	85,1 %	96,7 %	78,7 %
Raiffeisenbank International AG						
non-performing loan Quote	1,9 %	1,6 %	1,6 %	1,9 %	1,5 %	2,0 %
Deckungsquote	61,5 %	62,5 %	59,0 %	51,7 %	57,6 %	51,8 %
Kreditsektor						
non-performing loan Quote (konsolidiert)	2,4 %	2,1 %	2,1 %	2,6 %	2,0 %	2,7 %
Deckungsquote (konsolidiert)	49,0 %	48,0 %	46,0 %	40,0 %	45,0 %	40,0 %
non-performing loan Quote (unkonsolidiert)	2,0 %	1,8 %	1,7 %	2,4 %	1,8 %	2,6 %
Deckungsquote (unkonsolidiert)	68,0 %	70,0 %	74,0 %	62,0 %	71,0 %	60,0 %
non-performing loan Quote (CESEE)	2,6 %	2,2 %	2,1 %	2,0 %	1,9 %	1,9 %
Deckungsquote (CESEE)	67,0 %	64,0 %	64,0 %	64,0 %	63,0 %	65,0 %

Quelle: Konzerngeschäftsberichte und Zwischenberichte & OeNB Bericht „Fakten zu Österreich und seinen Banken“ & Financial Stability Report 48; Deckungsquote = NPL-Coverage Ratio

Die Asset-Qualität der drei größten österreichischen Banken (UniCredit Bank Austria AG, Erste Group Bank AG sowie Raiffeisen Bank International AG) verschlechterte sich laut deren Konzerngeschäftsberichten (2020 bis 2024)¹⁶ im 1. Halbjahr 2024 verglichen mit dem Gesamtjahr 2023 etwas bzw. konnte im Fall der UniCredit Bank Austria AG um 0,5 Prozentpunkte verbessert werden.

Kapitalisierung – Eigenmittel

Neben der Qualität des Kreditportfolios ist die Kapitalisierung der österreichischen Banken ein weiterer entscheidender Faktor für die Widerstandsfähigkeit in Krisenzeiten. Zum 2. Quartal 2024 erreichte die konsolidierte Eigenmittelquote 20,7 %. Die harte Kernkapitalquote (CET-1-Quote) liegt konsolidiert bei 17,7 %. Damit verbesserten sich beide Kennzahlen sowohl im Vergleich zum Vorjahresquartal als auch zum Gesamtjahr 2023.

Tabelle 4: Konsolidierte Kapitalquoten österreichischer Banken, 2020 – Q2/2024

	2020	2021	2022	2023	Q2/2023	Q2/2024
Common Equity Tier (CET)-1 Ratio	16,1 %	16,0 %	16,5 %	17,6 %	16,6 %	17,7 %
Eigenmittelquote	19,5 %	19,3 %	19,5 %	20,6 %	19,6 %	20,7 %

Quelle: OeNB; Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutgruppen und Einzelkreditinstitute

¹⁶ gemessen an der Bilanzsumme

Dividendenpolitik

Die Bankkonzerne Erste Group AG, Raiffeisen Bank International AG, BAWAG AG, UniCredit Bank Austria AG und Oberbank AG haben bei ihren Hauptversammlungen 2023 und 2024 für die Geschäftsjahre 2022 und 2023 folgende Dividendenauszahlungen beschlossen:

Tabelle 5: Dividenden ausgewählter österreichischer Kreditinstitute; Ausschüttungen je Aktie in Euro; Ausschüttungen gesamt in Mio. Euro für das jeweilige Geschäftsjahr; 2021 – 2023

Kreditinstitut	je Aktie 2021	je Aktie 2022	je Aktie 2023	Gesamt 2021	Gesamt 2022	Gesamt 2023
Erste Group Bank AG ¹⁷	1,60 €	1,90 €	2,70 €	682	811	1.078
Raiffeisen International Bank AG ¹⁸	0,00 €	0,80 €	1,25 €	-	263	411
BAWAG Group AG ¹⁹	3,00 €	3,70 €	5,00 €	267	305	393
UniCredit Bank Austria AG ²⁰	0,26 €	1,01 €	3,60 €	60	234	832
Oberbank AG ^{*21}	0,50 €	0,73 €	1,00 €	35	51	71

Quelle: AK Wien Dividendenreport 2024²² & Dividendenberichte der Kreditinstitute; eigene Berechnungen, gerundete Werte

*Analog zum Aktiensplit der Oberbank AG vom Q3/2023 wurde die Dividende für die Geschäftsjahre 2021 und 2022 im Verhältnis 1:2 umgerechnet.

Im Vergleich der Geschäftsjahre 2022-2023 erhöhten alle untersuchten Kreditinstitute die Dividendenausschüttungen pro Aktie. Die Erste Group Bank AG erhöhte nach 1,90 € für das Geschäftsjahr 2022 die Dividende für das Jahr 2023 auf 2,70 € pro Aktie. Die gesamte ausgeschüttete Summe erhöhte sich von rund 811 Mio. Euro auf 1.078 Mio. Euro.

Die Raiffeisen International Bank AG beschloss bei einer außerordentlichen Hauptversammlung im November 2023 eine Dividende von 0,80 € pro Aktie für das Geschäftsjahr 2022 auszuschütten. Die ausgezahlte Summe betrug 263 Mio. Euro. Für das Geschäftsjahr 2023 wurde bei der Hauptversammlung 2024 eine Dividende von 1,25 € pro Aktie beschlossen, was einer gesamten Ausschüttungssumme von 411 Mio. Euro entspricht.

Die BAWAG Group AG erhöhte die Ausschüttung an die Aktionär:innen im Geschäftsjahr 2022 auf 5,00 € pro Aktie nach 3,70 € im Jahr 2022. Die Gesamtsumme, die an die Aktienbesitzer:innen ausbezahlt wurde, belief sich auf 393 Mio. Euro (2022: 305 Mio. Euro).

Die UniCredit Bank Austria AG steigerte die ausgeschüttete Dividende nach einem Plus im Vorjahr nochmals deutlich auf 3,60 € pro Aktie. Die ausgeschüttete Summe erhöhte sich von 234 Mio. Euro auf 832 Mio. Euro.

Die Oberbank AG erhöhte ihre Dividende pro Aktie von 0,73 € für das Geschäftsjahr 2022 auf 1,00 € pro Aktie für 2023. Die gesamte Ausschüttungssumme erhöhte sich von 51 Mio. Euro auf 71 Mio. Euro. Zu beachten ist, dass die Oberbank AG im 3. Quartal 2023 einen Aktiensplit im Verhältnis 1:2 durchführte. Die Dividendenausschüttungen pro Aktie wurden daher für die Geschäftsjahre 2021 und 2022 analog umgerechnet. Die Gesamtsumme der Ausschüttungen bleibt davon unberührt.

¹⁷ <https://www.erstegroup.com/de/investoren/events/hauptversammlungen/hv2024>

¹⁸ <https://www.rbinternational.com/de/investoren/veranstaltungen-uebersicht/hauptversammlungen.html>

¹⁹ <https://www.bawaggroup.com/de/investor-relations/aktieninformation/hauptversammlung>

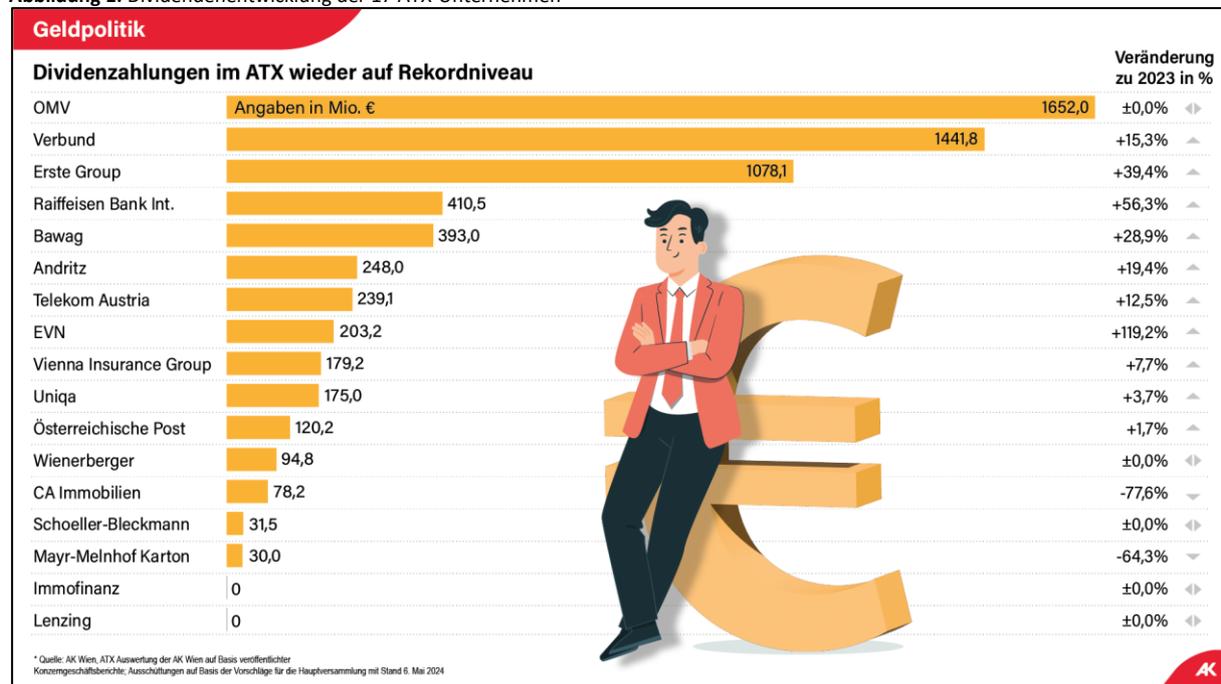
²⁰ <https://www.bankaustria.at/ueber-uns-investor-relations-finanzberichte.jsp>

²¹ <https://www.oberbank.at/hauptversammlung>

²² AK Wien (2024): <https://www.arbeiterkammer.at/dividendenreport>

Unter den ATX-Unternehmen mit der höchsten Ausschüttungssumme befinden sich die Bankinstitute Erste Group Bank AG, Raiffeisen International Bank AG und BAWAG Group AG hinter den Energieversorgungsunternehmen OMV und Verbund an dritter, vierter und fünfter Stelle der 17 im AK Wien Dividendenreport untersuchten Unternehmen.

Abbildung 1: Dividendenentwicklung der 17 ATX-Unternehmen



Quelle: AK Wien Dividendenreport 2024

Bilanzsummen und Marktanteile nach Sektoren

Per 3. Quartal 2024 liegt die Anzahl der Kreditinstitute in Österreich bei 465²³, im Jahr 2015 waren es noch 738 Kreditinstitute. Die unkonsolidierte Gesamtbilanzsumme sämtlicher österreichischer Kreditinstitute übertrifft zum Jahresende 2023 wie bereits 2021 die Billionenmarke, verzeichnete jedoch im Jahresvergleich einen Rückgang von 0,4 %.

Tabelle 6: Entwicklung der Bilanzsummen nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024

in Mio. Euro	2021	2022	2023*	Δ 22/23	Q3/2023*	Q3/2024*
Aktienbanken	264.952	253.942	250.190	-1,5 %	261.403	257.386
Sparkassen	214.450	228.810	228.555	-0,1 %	225.502	227.994
Landeshypothekenbanken	54.990	53.170	53.686	1,0 %	53.773	53.659
Raiffeisenbanken	349.272	362.004	357.329	-1,3 %	361.925	360.375
Volksbanken	36.421	34.392	35.086	2,0 %	35.238	35.776
Sonstige Sektoren	104.314	82.082	85.317	3,9 %	83.594	86.110
Kreditsektor	1.024.400	1.014.401	1.010.163	-0,4%	1.021.434	1.021.300

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Die zehn größten österreichischen Kreditinstitute teilen sich mehr als die Hälfte des gesamten heimischen Markts. Der Trend zur Konzentration hat sich in den letzten Jahren verstärkt. Im Jahr 2021 betrug der Marktanteil der 10 größten Kreditinstitute 52,1 %. Dieser Anteil stieg im Jahr 2022 auf 53,1 % und verringerte sich im Jahr 2023 leicht auf 52,7 % liegt jedoch deutlich über dem Jahr 2021. Unter den zehn größten Banken finden sich drei

²³ OeNB (2024): Anzahl der Kreditinstitute nach Sektoren – Teil 2

Kreditinstitute (Raiffeisen Bank International AG, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG und Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG) des Raiffeisenkonzerns. Insgesamt ist die Reihung der Top 10 Kreditinstitute Österreichs nach der Bilanzsumme 2023 fast zur Gänze unverändert geblieben. Nur die Erste Group Bank AG hat die UniCredit Bank Austria AG als größtes Kreditinstitut abgelöst.

Tabelle 7: Top 10 der österreichischen Kreditinstitute nach Bilanzsumme und Marktanteil, in Mio. € bzw. in %, 2023

Kreditinstitute	Bilanzsumme 2023	Marktanteil 2023
Erste Group Bank AG	102.673	10,2 %
UniCredit Bank Austria AG	99.374	9,8 %
Raiffeisen Bank International AG	82.324	8,1 %
BAWAG P.S.K. Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft	54.085	5,4 %
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft	44.692	4,4 %
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG	40.452	4,0 %
RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG	36.273	3,6 %
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft	27.359	2,7 %
Oberbank AG	26.557	2,6 %
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft	18.300	1,8 %
Top 10 Kreditinstitute	532.088	52,7 %

Quelle: OeNB, geprüfte Jahresabschlüsse unkonsolidiert

Weniger Hauptanstalten und Zweigstellen: Bankstellendichte sinkt

Die Konsolidierung im Bankensektor lässt sich an der sinkenden Zahl der Institute festmachen. Neben der Anzahl der Hauptanstalten verringert sich auch die Anzahl der Zweigstellen von Jahr zu Jahr: Gab es im Jahr 1995 noch insgesamt 4.605 Zweigstellen in Österreich, sind es per 3. Quartal 2024 nur mehr 3.147 (-31,6 %).

Tabelle 8: Anzahl der Kreditinstitute und Bankstellendichte, 1995 – Q3/2024

Jahr	Hauptanstalten	Zweigstellen	Einwohner:innen pro Bankstelle
1995*)	939	4.605	1.434
2005	880	4.317	1.586
2017	628	3.775	2.330
2018	597	3.693	2.429
2019	573	3.521	2.510
2020	543	3.134	2.883
2021	520	3.438	2.594
2022	493	3.297	2.715
2023	472	3.195	2.797*
Q3/2024	465	3.147	k.A.

Quelle: OeNB, Financial Stability Reports, Strukturdaten Kreditinstitute; eigene Berechnungen

*) Zahl für 2023 aus dem Bericht „Fakten zu Österreich und seinen Banken (Oktober 2023)“; S.5

Die Konsequenz daraus ist, dass sich die Bankstellendichte in Österreich weiter verringert und die Einwohner:innenzahl pro Bankstelle im Jahr 2023 bei 2.797 lag. 1995 waren es noch 1.434 Einwohner:innen pro Bankstelle. Diese Entwicklung ist auch im Euroraum zu beobachten: In den letzten 10 Jahren ist die Einwohner:innenzahl pro Bankfiliale auf 3.455 deutlich gestiegen, was hauptsächlich auf die Straffung des Filialnetzes zurückzuführen ist. Im europäischen Vergleich verfügt Österreich damit weiterhin über eine hohe Banken- und Filialdichte.²⁴

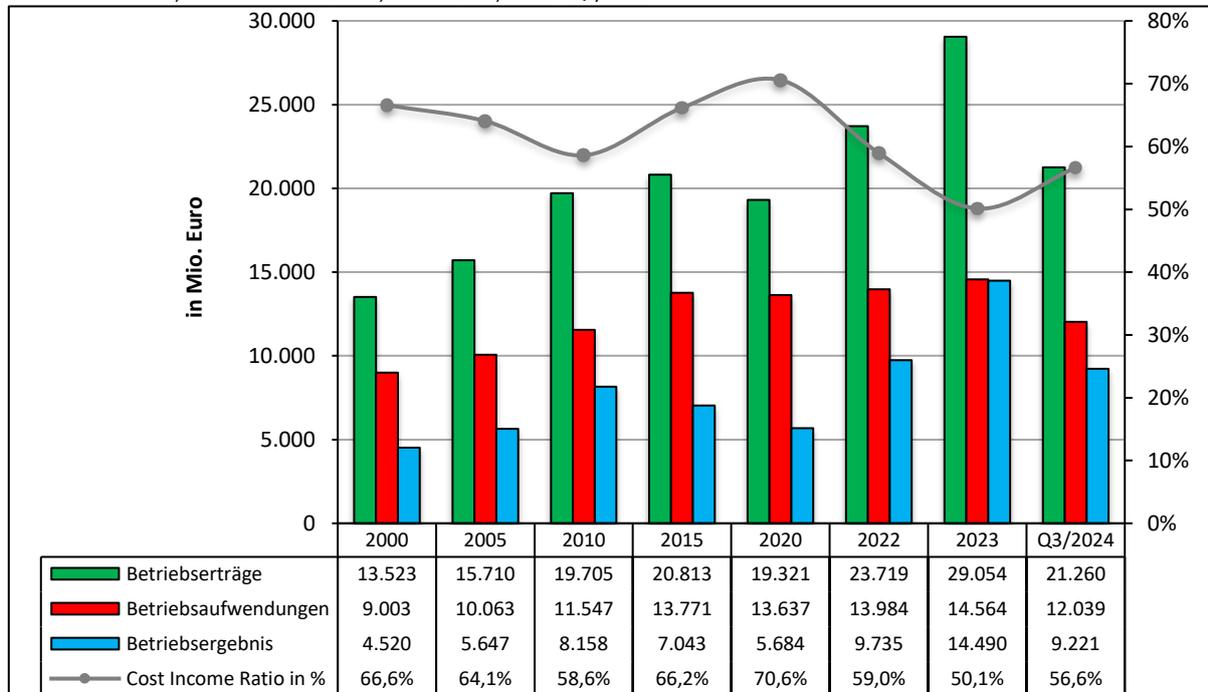
²⁴ EBF (2024): Banking in Europe: EBF Facts & Figures 2024 – 2023 banking statistics: <https://www.ebf.eu/wp-content/uploads/2024/12/EBF-Banking-in-Europe-Facts-Figures-2024-2023-banking-statistics-December-2024.pdf>; S. 10

5 LANGFRISTIGE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN

Ertragsentwicklung und Cost-Income-Ratio

In diesem Kapitel findet sich ein Rückblick auf die Entwicklung des operativen Geschäfts aus der Langzeitperspektive: Wie in der untenstehenden Abbildung dargestellt wird, ist der österreichische Bankensektor seit 2000 unter anderem aufgrund der Osteuropaexpansion kräftig gewachsen. Dies hat sich in einer sehr positiven Ertragslage niedergeschlagen, wie die Zeiträumbetrachtung der Entwicklung der Betriebserträge und Betriebsaufwendungen sowie der Cost-Income-Ratio seit 2000 bestätigt. Allein von 2000 bis 2010 konnten die Betriebserträge, sowie das Betriebsergebnis um fast die Hälfte von 13,5 Mrd. Euro auf 19,7 Mrd. Euro gesteigert werden.

Abbildung 2: Betriebserträge, Betriebsaufwendungen, Betriebsergebnis (linke Achse) und Cost-Income-Ratio (rechte Achse) des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2000 – Q3/2024



Quelle: OeNB, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion) & Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage, eigene Darstellung

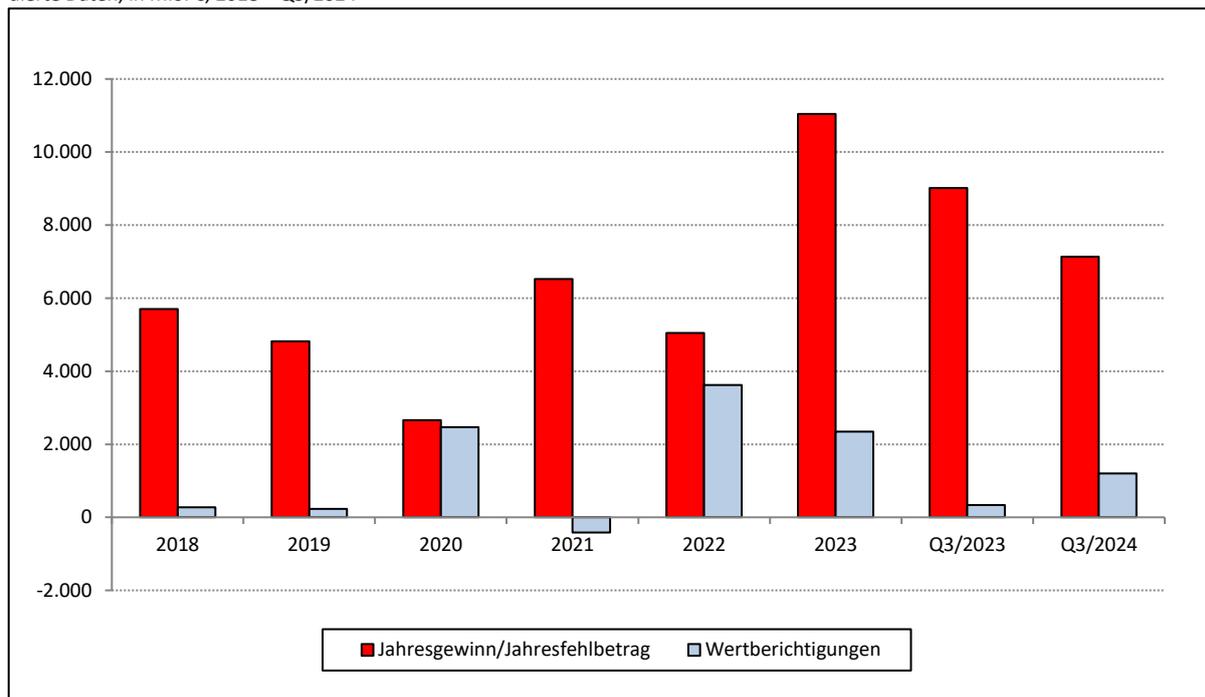
Nach einem Anstieg der Cost-Income-Ratio von 2010 bis 2019, sank diese ab 2020 aufgrund steigender Betriebserträge und gleichbleibenden Betriebsaufwendungen. So betrug die Cost-Income-Ratio im Jahr 2019 71,9 % und sank bis 2022 auf 59,0 %. Im Jahr 2023 wurde ein Allzeittief von 50,1 % erreicht, was auf das starke Wachstum der Betriebserträge zurückgeführt werden kann. Im 3. Quartal 2024 betrug die unkonsolidierte Cost-Income Ratio 56,6 %. Die konsolidierte Cost-Income Ratio betrug im 1. Halbjahr 2024 51,3 %. Dies bedeutet einem Anstieg von 2,3 Prozentpunkten gegenüber dem Jahr 2023 (49,0 %).

Gewinne und Wertberichtigungen im Langzeitvergleich

Ein Blick zurück auf den Beginn der Erhebungen der OeNB-Statistik Mitte der 1990er Jahre zeigt, dass sich die Gesamtgewinne des österreichischen Kreditsektors (nach Risikokosten und Wertberichtigungen) im Zeitraum von 1995 bis 2007 fast verdreifacht haben. Getrieben von Provisions- und Beteiligungserträgen steigerten sich die Gewinne von 1,3 Mrd. Euro auf einen langjährigen Höchststand von 4,8 Mrd. Euro (+269,8 %). Im selben Zeitraum machte das Wertberichtigungsvolumen im Schnitt rd. 1,5 Mrd. Euro pro Jahr aus. Mit Ausbruch der Finanzkrise in den Jahren 2008/2009 hat sich der Jahresüberschuss im österreichischen Kreditsektor deutlich reduziert: So wurden im Jahr 2009 lediglich 43,2 Mio. Euro erwirtschaftet. Zurückzuführen ist dies auf enorme Wertberichtigungen im Ausmaß von 8,5 Mrd. Euro, die einen bisherigen Höchststand in den Aufzeichnungen der OeNB markieren.

Das Jahr 2023 bedeutete für die österreichischen Banken einen starken Anstieg der Nettozinserträge aufgrund der gestiegenen EZB-Leitzinsen. Die Risikovorsorgen und Wertberichtigungen lagen deutlich unter dem Vorjahr, wo der Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine zu einem starken Wachstum der Wertberichtigungen führte. Das operative Betriebsergebnis des österreichischen Kreditsektors lag in den ersten drei Quartalen des Jahres 2024 unter jenem des Vorjahres, jedoch deutlich über den Jahren 2021 und 2022. Die Wertberichtigungen lagen in den ersten neun Monaten 2024 deutlich über dem Vorjahr und werden voraussichtlich im 4. Quartal 2024 weiter ansteigen. Das Periodenergebnis nach Steuern liegt im Vergleich der 1.-3. Quartale 2023 und 2024 um 1,9 Mrd. Euro niedriger, jedoch deutlich über den Ergebnissen der Gesamtjahre 2021 und 2022.

Abbildung 3: Entwicklung des Jahresgewinn/Jahresfehlbetrag und der Wertberichtigungen des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Mio. €, 2018 – Q3/2024



Quelle: OeNB, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion) & Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage, eigene Darstellung

Tabelle 9: Betriebsergebnis, Wertberichtigungen und Periodenergebnis nach Steuern des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Mio. €, 2021 – Q3/2024

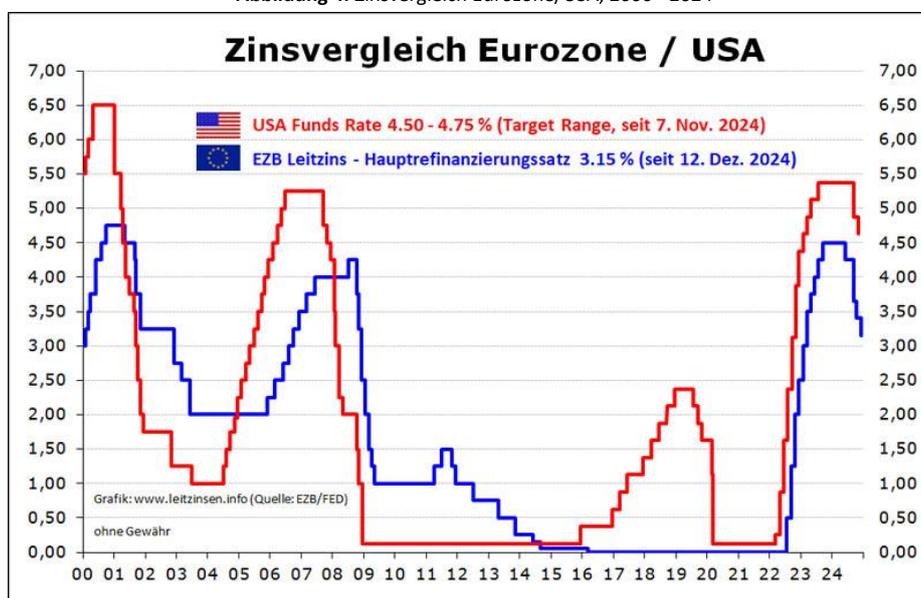
in Mio. Euro	2021	2022	2023*	Q3/2023*	Q3/2024*
Operatives Betriebsergebnis	6.948	9.735	14.771	10.218	9.221
Wertberichtigungen	-416	3.625	2.345	335	1.198
Periodenergebnis nach Steuern	6.527	5.045	11.043	9.014	7.134

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Leitzinsentwicklung und EZB-Maßnahmen

Bedeutsam für die Entwicklung des Zinsgeschäfts der Banken ist insbesondere die Festlegung des Leitzinssatzes in der Eurozone durch die Europäische Zentralbank (EZB). Wichtig ist auch die Federal Funds Rate der US-amerikanischen Zentralbank, da deren Entwicklung oft richtungsweisend für Zinsentscheidungen anderer Zentralbanken weltweit ist. In den letzten Jahren bzw. seit Ausbruch der Finanzkrise 2008/2009 wurden von der EZB bzw. von der Federal Reserve Bank jeweils sehr unterschiedliche Strategien in der Geldpolitik angewendet: Während die FED ab 2016 die Leitzinsen schrittweise an hob, beließ die EZB die Leitzinsen bei 0 %. Mitte 2019 begann die FED die Leitzinsen zu senken. Aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie senkte die FED in zwei Zinsschritten die Fed Funds Rate auf 0,0 % bis 0,25 %. Aufgrund der steigenden Inflation begann die FED im Frühjahr 2022 die Leitzinsen schrittweise anzuheben. Die EZB folgte mit einigen Monaten Verzögerung und begann ab Juli 2022 die Zinsen anzuheben. Das Jahr 2022 und die erste Hälfte 2023 waren sowohl in den USA als auch in der Eurozone von Zinserhöhungen geprägt, die nachstehende Tabelle zeigt die letzten Zinsschritte der EZB. Im Juni 2024 begann die EZB die Leitzinsen aufgrund der rückläufigen Inflation in der Eurozone in vier Zinsschritten zu senken. Per 12. Dezember 2024 liegt der Hauptrefinanzierungssatz der EZB bei 3,15 %.

Abbildung 4: Zinsvergleich Eurozone/USA, 2000 - 2024



Quelle: <http://www.leitzinsen.info/>

Tabelle 10: Zinsschritte der EZB, 06/2023 – 12/2024

Datum	Hauptrefinanzierungssatz	Einlagefazilität	Spitzenrefinanzierungssatz
12.12.2024	3.15 ↓	3.00 ↓	3,40 ↓
17.10.2024	3.40 ↓	3.25 ↓	3,65 ↓
12.09.2024	3.65 ↓	3.50 ↓	3,90 ↓
06.06.2024	4.25 ↓	3.75 ↓	4.50 ↓
14.09.2023	4.50 ↑	4.00 ↑	4.75 ↑
27.07.2023	4.25 ↑	3.75 ↑	4.50 ↑
15.06.2023	4.00 ↑	3.50 ↑	4.25 ↑

Quelle: <http://www.leitzinsen.info/eurozone.htm>

Der Rat der Europäischen Zentralbank hat sich 2022 auf einen Maßnahmenplan verständigt, mit dem Klimaschutzaspekte stärker in den geldpolitischen Handlungsrahmen des EZB-Rats einbezogen werden. Mit dieser Entscheidung unterstreicht der EZB-Rat sein Bestreben, Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit systematischer in seine Geldpolitik einfließen zu lassen.²⁵

²⁵ Details hierzu: https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2021/html/ecb.pr210708_1~f104919225.de.html & https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2022/html/ecb.pr220704_annex~cb39c2dcbb.en.pdf

6 KOSTEN- UND ERTRAGSENTWICKLUNG IM KREDITSEKTOR

Die Ertragslage der österreichischen Banken²⁶ hat sich im betrachteten Zeitverlauf von 2021 bis 2024 positiv entwickelt. Das Jahr 2022 brachte hohe operative Gewinne, die im Jahr 2023 nochmals deutlich übertroffen wurden. Die Daten zum 3. Quartal 2024 zeigen ebenfalls ein äußerst positives Zinsergebnis, was der wesentliche Grund für den Zuwachs bei den Betriebserträgen und in der Folge für den Anstieg des Betriebsergebnisses im Vergleich mit den Jahren 2021 und 2022 ist.

Gegenübergestellt werden die wichtigsten Ertrags- und Aufwandspositionen auf Basis der unkonsolidierten Daten zur Ertrags- und Vermögenslage: Auf der Ertragsseite profitieren die Kreditinstitute im Jahr 2023 und in den ersten drei Quartalen 2024 von der positiven Entwicklung der Zinserträge. Im Vergleich der Geschäftsjahre 2022 und 2023 konnte ein Zuwachs von 51,3 % beim Nettozinsenertrag erreicht werden. Eine deutliche Einnahmeerhöhung ergibt sich auch bei den Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen: 2023 zeigt sich eine Erhöhung von fast 17 % im Vergleich zu 2022. Ein Vergleich der Daten zwischen dem 3. Quartal 2024, dem Vorjahresquartal und den Geschäftsjahren 2021-2023 zeigt, dass die Zinserträge der ersten drei Quartale 2023 und 2024 das Zinsergebnis der Gesamtjahre 2021 und 2022 deutlich übertreffen.

Tabelle 11: Ertragslage des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Mio.€, 2021 – Q3/2024

in Mio. Euro	2021	2022	2023*	Δ 22/23	Q3/2023*	Q3/2024*	Δ 23/24
Nettozinsenertrag (Zinsergebnis)	9.001	10.623	16.075	51,3 %	11.908	11.730	-1,5 %
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen (Dividendenergebnis)	3.167	3.814	4.454	16,8 %	2.108	2.984	41,6 %
Provisionsergebnis	5.324	4.904	4.963	1,2 %	3.587	3.840	7,1 %
Finanzergebnis (Handelserfolg und sonstige Bewertungsergebnisse)	334	410	362	-11,6 %	308	235	-23,6 %
Sonstige betriebliche Erträge	3.358	3.967	3.199	-19,4 %	2.479	2.470	-0,3 %
= Betriebserträge	21.191	23.719	29.054	22,5 %	20.392	21.260	4,3 %
allgemeiner Verwaltungsaufwand	11.019	10.539	11.997	13,8 %	8.437	8.685	2,9 %
- davon Personalaufwand	6.149	5.752	6.653	15,7 %	4.531	4.907	8,3 %
Personalaufw./Verwaltungsaufw. (in %)	55,8 %	54,6 %	55,5 %	-	53,7 %	56,5 %	-
Personalaufw./Betriebsaufw. (in %)	43,2 %	41,1 %	45,7 %	-	44,5 %	40,8 %	-
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	1.208	1.218	-281	-	208	1.707	-
sonstige betriebliche Aufwendungen	2.017	2.226	2.567	15,3 %	1.529	1.648	7,8 %
= Betriebsaufwendungen	14.243	13.984	14.564	4,1 %	10.174	12.039	18,3 %
= Betriebsergebnis	6.948	9.735	14.771	51,7 %	10.218	9.221	-9,8 %

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Aufwandsseitig standen den Einnahmen von 21,3 Mrd. Euro in den ersten drei Quartalen 2024 12,0 Mrd. Euro gegenüber. Der Personalaufwand (4,9 Mrd. Euro) machte 56,5 % des allgemeinen Verwaltungsaufwandes (8,7 Mrd. Euro) aus. Relativ zu den gesamten Betriebsaufwendungen (12,0 Mrd. Euro) wurden in den ersten drei Quartalen 2024 40,8 % für Personal aufgewendet. In den Jahren 2021 bis 2023 verringerte sich der Anteil des Personalaufwandes am allgemeinen Verwaltungsaufwand (2021: 55,8 %; 2022: 54,6 %; 2022: 55,5 %) und stieg im Jahr 2024 an. Der Anteil des Personalaufwandes an den gesamten Betriebsaufwendungen (2021: 43,2 %; 2022: 41,1 %; 2023: 45,7 %) stieg bis Ende 2023 an und verzeichnete im Jahr 2024 einen deutlichen Rückgang.

²⁶ Basis: unkonsolidierte und aggregierte Einzelabschlüsse nach BWG (Quelle: OeNB)

Tabelle 12: Ertragslage des österreichischen Kreditsektors, aggregierte Daten, in Mio. €, 2021 – Q2/2024

in Mio. Euro	2021	2022	2023	Δ 22/23	Q2/2023	Q2/2024	Δ 23/24
Zinsergebnis	15.659	19.299	25.465	31,9 %	12.302	12.829	4,3 %
Provisionsergebnis	8.042	10.097	9.562	-5,3 %	4.848	4.789	-1,2 %
Dividendenerträge	651	568	673	18,5 %	345	456	32,1 %
Handelserfolg und sonstige Bewertungsergebnisse	666	845	229	-72,9 %	323	203	-37,1 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	788	796	1.083	36,1 %	531	491	-7,5 %
= Betriebserträge	25.805	31.605	37.012	17,1 %	18.349	18.768	2,3 %
Verwaltungs- und sonstige Aufwendungen	14.684	15.298	16.929	10,7 %	8.511	8.431	-0,9 %
Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen	2.099	3.438	1.214	-64,7 %	707	1.193	68,7 %
= Betriebsaufwendungen	16.783	18.736	18.142	-3,2 %	9.218	9.624	4,4 %
= Betriebsergebnis	9.022	12.869	18.869	46,6 %	9.132	9.144	0,1 %

Quelle: OeNB, aggregierte Daten, Aggregierte Eigenmittel, Liquidität, Vermögens- und Ertragslage; eigene Berechnungen

Die positive Entwicklung der Ertragslage spiegelt sich auch in den aggregierten Daten wider. Diese enthalten neben den österreichischen Kreditinstituten auch die ausländischen Tochtergesellschaften. Das Zinsergebnis in den aggregierten Daten entwickelte sich ähnlich den unkonsolidierten Daten äußerst positiv. Im Jahresvergleich von 2022 auf 2023 konnte ein Anstieg von 31,9 % auf 25,5 Mrd. Euro erzielt werden. Beim Vergleich der ersten Halbjahre aus 2023 und 2024 zeigt sich eine dynamische Entwicklung der Zinserträge: nach 12,3 Mrd. Euro stieg das Zinsergebnis auf 12,8 Mrd. Euro in den ersten sechs Monaten 2023. Dies entspricht einer Steigerung von 4,3 %. Bei den Provisionserträgen gab es einen leichten Rückgang um 1,2 %. Die Dividendenerträge wuchsen um 32,1 % auf 456 Mio. Euro. Der Handelserfolg verringerte sich im 1. Halbjahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 37,1 %. Insgesamt stiegen die Betriebserträge von 2022 auf 2023 von 31,6 Mrd. Euro auf 37,0 Mrd. Euro, was einem Anstieg von 17,1 % entspricht. Im 1. Halbjahr 2024 betragen die Betriebserträge 18,8 Mrd. Euro. Dies entspricht einer Steigerung von 4,3 % gegenüber den ersten sechs Monaten des Jahres 2023 (18,3 Mrd. Euro). Die Betriebsaufwendungen gingen nach 18,7 Mrd. Euro im Jahr 2022 auf 18,1 Mrd. Euro 2023 zurück, was einem Rückgang von 3,2 % entspricht. Auffällig ist dabei der Rückgang der Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen von 64,7 %, nachdem diese im Vorjahr deutlich anwuchsen. Beim Vergleich der ersten beiden Quartale der Jahre 2023 und 2024 kam es zu einem deutlichen Anstieg der Abschreibungen und Wertminderungen von 707 Mio. Euro auf 1,2 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Zuwachs von 68,7 %. Die gesamten Betriebsaufwendungen wuchsen in den ersten beiden Quartalen 2024 von 9,2 Mrd. Euro auf 9,6 Mrd. Euro.

Das jährliche Betriebsergebnis laut aggregierten Daten konnte von 12,9 Mrd. Euro (2022) auf 18,9 Mrd. Euro (2023) gesteigert werden. Der Zuwachs von 2022 auf 2023 betrug 46,6 %. Im 1. Halbjahr 2024 betrug das Betriebsergebnis mit rund 9,1 Mrd. nur um 12 Mio. mehr als im Vorjahreszeitraum. Das Wachstum betrug 0,1 %.

Entwicklung der Betriebserträge

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Betriebserträge in den einzelnen Sektoren:

- Alle Sektoren profitieren im Jahr 2023 deutlich von der günstigen Ertragsentwicklung: Dabei spielt die größte Ertragsposition – die Zinserträge – eine deutliche Rolle. Die Landeshypothekenbanken und der Raiffeisensektor verzeichneten dabei die größten Zuwächse mit 44,1 % bzw. 47,0 %. Die sonstigen Sektoren verzeichneten im Jahr 2023 das geringste Ertragswachstum. Hier sind jedoch auch teilweise geänderte Reportingbestimmungen zu beachten, die das Ergebnis verzerren²⁷.
- In den ersten drei Quartalen des Jahres 2024 wuchsen die Betriebserträge des gesamten Kreditsektors um 4,3 % auf 21,3 Mrd. Euro. Dabei stiegen die Erträge vor allem im Sparkassensektor mit 11,6 % deutlich höher als im Branchenschnitt.

Tabelle 13: Betriebserträge der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024

in Mio. Euro	2021	2022	2023*	Δ 22/23	Q3/2023*	Q3/2024*	Δ 23/24
Aktienbanken	5.394	6.539	7.191	10,0 %	5.498	5.728	4,2 %
Sparkassen	3.942	5.695	6.332	11,2 %	5.121	5.716	11,6 %
Landeshypothekenbanken	1.136	730	1.052	44,1 %	762	727	-4,6 %
Raiffeisen	6.778	7.330	10.775	47,0 %	6.222	6.358	2,2 %
Volksbanken	785	899	1.122	24,8 %	849	803	-5,5 %
Sonstige Sektoren	3.157	2.526	2.582	5,1 %	1.939	1.932	-0,1 %
Kreditsektor	21.191	23.719	29.054	22,5 %	20.390	21.260	4,3 %

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Entwicklung der Betriebsaufwendungen

Die Betriebsaufwendungen zeigen in der Sektorenbetrachtung ein diverses Entwicklungsbild. Insgesamt stiegen die Aufwendungen im Jahresvergleich 2022-2023 um 2,1 % auf 14,3 Mrd. Euro:

- Die Betriebsaufwendungen haben sich nach Sektoren unterschiedlich entwickelt. Während die Aktienbanken einen Anstieg von 18,5 % im Vergleich zu 2022 verzeichneten, verbuchte der Sparkassensektor einen Rückgang der Betriebsaufwendungen um 31,5 %. Ein Grund dafür könnten die geänderten Meldepflichten ab dem 1. Quartal 2023 sein.
- Im Jahresvergleich 2023-2024 der drei ersten Quartale zeigt sich ein deutlicher Anstieg der Betriebsaufwendungen um 18,3 % auf 12,0 Mrd. Euro. Die höchsten Zuwächse verzeichneten die Sparkassen und der Raiffeisensektor.

Tabelle 14: Betriebsaufwendungen der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024

in Mio. Euro	2021	2022	2023*	Δ 22/23	Q3/2023*	Q3/2024*	Δ 23/24
Aktienbanken	3.877	3.389	4.017	18,5 %	2.587	2.876	11,2 %
Sparkassen	2.338	2.503	1.714	-31,5 %	1.407	2.020	43,6 %
Landeshypothekenbanken	448	448	515	15,0 %	366	372	1,7 %
Raiffeisen	4.382	4.997	5.301	6,1 %	3.781	4.710	24,6 %
Volksbanken	649	639	707	10,7 %	538	540	0,3 %
Sonstige Sektoren	2.552	2.008	2.028	1,0 %	1.495	1.522	1,8 %
Kreditsektor	14.243	13.984	14.283	2,1 %	10.174	12.039	18,3 %

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

²⁷ Seit Berichtstermin März 2022 sind Betriebliche Vorsorgekassen, Kapitalanlagegesellschaften sowie Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften in der Erhebung, die dieser Tabelle zugrunde liegt, nicht mehr meldepflichtig. Seit dem 1. Quartal 2023 bestehen für einige Kreditinstitute geänderte Meldepflichten, weshalb die Daten aus Q3/2022 und Q3/2023 nicht vergleichbar sind.

Entwicklung der Personalaufwendungen

Der Personalaufwand stieg im Jahresvergleich von 5,8 Mrd. Euro (2022) auf 6,7 Mrd. Euro (2023). Dies entspricht einem Wachstum von 15,7 %. Die deutlichsten Anstiege verzeichneten die Sektoren Aktienbanken, Landeshypothekenbanken, Sonstige und Raiffeisen.

Im Vergleich der Quartalszahlen der ersten neun Monate der Jahre 2023 und 2024 zeigt sich ebenfalls ein deutliches Wachstum von 8,3 %. Die Aufwendungen für Personal stiegen dabei von 4,5 Mrd. Euro auf 4,9 Mrd. Euro an.

Tabelle 15: Personalaufwand der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024

Personalaufwand, Entwicklung nach Sektoren	2021	2022	2023*	Δ 22/23	Q3/2023*	Q3/2024*	Δ 23/24
Aktienbanken	1.920	1.594	2.038	27,9%	1.260	1.417	12,5%
Sparkassen	1.192	1.211	1.302	7,5%	952	1.027	7,8%
Landeshypothekenbanken	226	224	263	17,6%	186	205	10,3%
Raiffeisen	2.046	2.151	2.400	11,6%	1.668	1.768	6,0%
Volksbanken	261	265	288	8,5%	204	217	6,5%
Sonstige Sektoren	504	308	361	17,4%	260	272	4,7%
Kreditsektor	6.149	5.752	6.653	15,7%	4.531	4.907	8,3%

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Die Personalaufwendungen sanken im Jahr 2023 deutlich auf 22,9 % der Betriebserträge. Dies entspricht einem Rückgang von 1,4 Prozentpunkten und einem Allzeit-Tief. Dies kann vor allem durch das starke Wachstum der Betriebserträge begründet werden. Im Vergleich der Quartalszahlen der ersten drei Quartale der Jahre 2023 und 2024 lässt sich ein Anstieg der Personalaufwandstangente von 22,2 % auf 23,1 % feststellen.

Tabelle 16: Personalaufwand in % der Betriebserträge (Personalaufwandstangente), nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in %, 2021 – Q3/2024

Personalaufwandstangente	2021	2022	2023*	Q3/2023*	Q3/2024*
Aktienbanken	35,6 %	24,4 %	28,3 %	22,9 %	24,7 %
Sparkassen	30,2 %	21,3 %	20,6 %	18,6 %	18,0 %
Landeshypothekenbanken	30,0 %	29,4 %	25,0 %	24,4 %	28,2 %
Raiffeisen	30,2 %	29,3 %	22,3 %	26,8 %	27,8 %
Volksbanken	33,1 %	29,5 %	25,6 %	24,1 %	27,1 %
Sonstige Sektoren	14,7 %	12,7 %	14,0 %	13,4 %	14,1 %
Kreditsektor	29,0 %	24,3 %	22,9 %	22,2 %	23,1 %

Quelle: OeNB, unkonsolidierte Daten, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Cost-Income-Ratio

Die Gegenüberstellung der Betriebserträge zu den Betriebsaufwendungen ergibt folgendes Bild: Die Cost-Income-Ratio (Aufwand-Ertrag-Relation) der österreichischen Banken hat sich im Jahr 2023 in Vergleich zum Vorjahr in fast allen Sektoren verbessert, gesamt von 59,0 % auf 49,2 %: Insgesamt ergibt sich die Verbesserung durch deutlich gestiegene Erträge (22,5 %) bei nur leichtem Anstieg der Betriebsaufwendungen (2,1 %), wie aus den obenstehenden Tabellen zu entnehmen ist. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2024 betrug die unkonsolidierte Cost-Income-Ratio 56,6 %, was einem deutlichen Anstieg zum Vorjahreszeitraum entspricht, aber weiterhin deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt liegt.

Tabelle 17: Cost-Income-Ratio (Betriebsaufwand in % der Erträge) nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, 2021 – Q3/2024

Cost-Income-Ratio	2021	2022	2023*	Q3/2023*	Q3/2024*
Aktienbanken	71,9 %	51,8 %	55,9 %	47,1 %	50,2 %
Sparkassen	59,3 %	43,9 %	27,1 %	27,5 %	35,3 %
Landeshypothekenbanken	59,4 %	58,8 %	49,0 %	48,1 %	51,2 %
Raiffeisen	64,7 %	68,2 %	49,2 %	60,8 %	74,1 %
Volksbanken	82,4 %	71,1 %	63,0 %	63,4 %	67,2 %
Sonstige Sektoren	66,6 %	72,5 %	78,6 %	76,0 %	78,6 %
Kreditsektor	67,2 %	59,0 %	49,2 %	49,9 %	56,6 %

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

7 BESCHÄFTIGUNG IM KREDITSEKTOR

Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht

In den letzten Jahren gab es im Bereich der Beschäftigung im österreichischen Kreditsektor einen eindeutigen Trend zu sinkenden Mitarbeiter:innenzahlen. Waren im Jahr 2010 noch 79.661 Personen (nach Köpfen) in österreichischen Banken tätig, waren es per Ende 2022 laut OeNB-Informationen nur mehr 67.422 Mitarbeiter:innen. Im Jahr 2023 kehrte sich dieser Trend erstmals um und die Beschäftigtenzahl stieg um 1,1 % auf 68.192 an. Gegliedert nach der Beschäftigungsform (Haupt-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte) zeigt sich ein differenziertes Bild nach Beschäftigungsgruppen: Während die Anzahl der Männer in Vollzeit weiter sank, stieg die Zahl der Frauen in Voll- und Teilzeitbeschäftigung im Jahr 2023 deutlich an.

Tabelle 18: Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht im österreichischen Kreditsektor, 2010 – 2023

	Männer			Frauen			Gesamt	
	Haupt	Teilzeit	GF*	Haupt	Teilzeit	GF*	Haupt + Teilzeit + GF*	
2010	34.777	1.526	227	27.506	14.934	691	79.661	-
2021	27.879	3.249	106	19.156	17.991	328	68.705	-4,4 %
2022	27.055	3.259	95	18.707	17.957	339	67.422	-1,9 %
2023	26.884	3.288	90	19.298	18.305	327	68.192	1,1 %

Quelle: OeNB; eigene Berechnungen

*) GF = geringfügig Beschäftigte

Die folgende Tabelle zeigt die Veränderungsdaten: die Beschäftigung von Frauen im Jahresvergleich stieg deutlich um 2,5 %, während die Anzahl der beschäftigten Männer mit 0,5 % geringfügig zurückging. Die Zahl der Hauptbeschäftigten stieg um 0,9 %, während das Wachstum der Teilzeitbeschäftigten mit 1,8 % doppelt so stark war.

Tabelle 19: Veränderung der Beschäftigten pro Kopf nach Geschlecht und Arbeitszeit, 2021 – 2023

Beschäftigte	2021	2022	2023	Δ 22/23
Gesamt (Köpfe)	68.709	67.422	68.192	1,1 %
Männer	31.234	30.419	30.262	-0,5 %
Frauen	37.475	37.003	37.930	2,5 %
Hauptbeschäftigte	47.035	45.762	46.182	0,9 %
Teilzeitbeschäftigte	21.240	21.216	21.593	1,8 %
Geringfügig Beschäftigte	434	434	417	-3,9 %

Quelle: OeNB; eigene Berechnungen

Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren

Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigung nach Sektoren zeigt sich ein differenziertes Bild: Während die Sektoren Aktienbanken, Bausparkassen und Zweigstellen Rückgänge des Personalstandes verzeichneten, wuchs die Beschäftigtenzahl in den anderen Sektoren teils deutlich an.

Tabelle 20: Entwicklung der Beschäftigten (Köpfe) nach Sektoren, 2021 – 2023

Beschäftigte (Köpfe) je Sektor	2021	2022	2023	Δ 22/23
Aktienbanken	16.744	15.757	15.538	-1,4 %
Sparkassen	14.372	14.347	14.543	1,4 %
Landeshypothekenbanken	2.890	2.870	2.893	0,8 %
Raiffeisen	26.017	26.157	26.823	2,5 %
Volksbanken	3.394	3.272	3.311	1,2 %
Bausparkassen	873	797	776	-2,6 %
Sonderbanken	3.611	3.468	3.575	3,1 %
Zweigstellen gem. § 9 BWG	804	754	733	-2,8 %
Kreditsektor, Beschäftigte (Köpfe)	68.705	67.422	68.192	1,1 %

Quelle: OeNB; eigene Berechnungen

8 ERGEBNISENTWICKLUNG IM KREDITSEKTOR

Betriebsergebnis

Der Kreditsektor konnte das Betriebsergebnis im Jahr 2023 um 51,7 % gegenüber dem Jahr 2022 auf 14,7 Mrd. Euro steigern. In allen Sektoren konnte ein Wachstum erzielt werden. Besonders die Sektoren Raiffeisen, Volksbanken und Sparkassen verzeichneten eine starke Steigerung des Betriebsergebnisses. Zum 3. Quartal 2024 liegt das Betriebsergebnis des gesamten Kreditsektors bei 9,2 Mrd. Euro, was einem Rückgang von 9,8 % entspricht. Das größte Minus verzeichneten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum die Sektoren Raiffeisen, Volksbanken und Landeshypothekenbanken.

Tabelle 21: Betriebsergebnis nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024

Betriebsergebnis je Sektor	2021	2022	2023*	Δ 22/23	Q3/2023*	Q3/2024*	Δ 23/24
Aktienbanken	1.516	3.150	3.175	0,8 %	2.911	2.853	-2,0 %
Sparkassen	1.604	3.192	4.617	44,7 %	3.714	3.692	-0,6 %
Landeshypothekenbanken	30	314	537	71,0 %	396	355	-10,4 %
Raiffeisen	2.396	2.333	5.474	134,6 %	2.441	1.649	-32,5 %
Volksbanken	138	260	415	59,6 %	311	263	-15,5 %
Sonstige Sektoren	988	485	553	14,1 %	446	410	-8,0 %
Kreditsektor	6.948	9.735	14.771	51,7 %	10.218	9.221	-9,8 %

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Die Betriebsergebnisse betragen im Jahr 2023 50,8 % der Betriebserträge, was einem deutlichen Plus gegenüber den Vorjahren entspricht. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2024 betrug die operative Gewinnquote 43,4 %, was einem Rückgang von 6,7 Prozentpunkten gegenüber dem Vorjahreszeitraum entspricht.

Tabelle 22: Betriebsergebnisse in % der Betriebserträge, nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in %, 2021 – Q3/2024

Operative Gewinnquote	2021	2022	2023*	Q3/2023*	Q3/2024*
Aktienbanken	28,1 %	48,2 %	44,1 %	52,9 %	49,8 %
Sparkassen	40,7 %	56,1 %	72,9 %	72,5 %	64,6 %
Landeshypothekenbanken	40,6 %	41,2 %	51,0 %	51,9 %	48,8 %
Raiffeisen	35,3 %	31,8 %	50,8 %	39,2 %	25,9 %
Volksbanken	17,6 %	28,9 %	37,0 %	36,6 %	32,8 %
Sonstige Sektoren	33,4 %	27,5 %	21,4 %	23,0 %	21,2 %
Kreditsektor	32,8 %	41,0 %	50,8 %	50,1 %	43,4 %

Quelle: OeNB, unkonsolidierte Daten, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Jahresergebnis, Wertberichtigungen und Gewinn

Die Summe der Wertminderungen, Wertaufholungen, sowie Rückstellungen für Kreditrisiko ging im Jahr 2023 deutlich auf 2,3 Mrd. Euro zurück, nachdem im Jahr 2022 aufgrund der Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Russland-Ukraine Krieg 3,6 Mrd. Euro aufgewandt werden mussten. Das Periodenergebnis nach Steuern konnte 2023 deutlich um 118,9 % gegenüber dem Jahr 2022 auf 11,0 Mrd. Euro gesteigert werden.

In den ersten drei Quartalen des Jahres 2024 stiegen die Wertminderungen, Wertaufholungen, sowie Rückstellungen für Kreditrisiko von 335 Mio. Euro im Vergleichszeitraum 2023 auf 1,2 Mrd. Euro. Grund dafür sind höhere Risikokosten für Non-performing Loans, vor allem im Bereich der Gewerbeimmobilien. Das Periodenergebnis nach Steuern ging im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2023 um 20,9 % zurück.

Tabelle 23: Auswirkungen der Wertminderungen/-aufholungen und Rückstellungen für Kreditrisiko auf das Periodenergebnis, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024

in Mio. Euro	2021	2022	2023*	Δ 22/23	Q3/2023*	Q3/2024*	Δ 23/24
Betriebsergebnis	6.948	9.735	14.771	51,7 %	10.217	9.221	-9,7 %
Wertminderungen/-aufholungen; Rückstellungen für Kreditrisiko	-416	3.626	2.345	-35,3 %	335	1.198	257,5 %
a. o. Ergebnis	117	348	164	-53,0 %	154	289	87,6 %
Periodenergebnis vor Steuern	7.365	6.076	12.590	107,2 %	10.038	8.312	-17,2 %
Ertragssteuern	840	1.192	1.567	31,4 %	1.062	1.149	8,2 %
Außerordentlicher Gewinn/Verlust	k.A.	k.A.	20	-	38	-30	-177,9 %
Periodenergebnis nach Steuern	6.527	5.045	11.043	118,9 %	9.013	7.134	-20,9 %

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Aggregierte Gewinnentwicklung

Das aggregierte²⁸ Ergebnis österreichischer Bankkonzerne (inklusive Auslandstochterbanken) und Einzelinstitute hat sich im Jahr 2023 sehr erfreulich entwickelt: Das Nettozinsergebnis wuchs 2023 um 31,9 % auf 25,5 Mrd. Euro. Beim Provisionsergebnis wurde ein Minus von 5,3 % verzeichnet. Das Betriebsergebnis und das Periodenergebnis nach Steuern wuchsen um 46,6 % bzw. um 24,1 % auf 18,9 Mrd. Euro bzw. 12,6 Mrd. Euro. Im Vergleich der ersten Halbjahre 2023 und 2024 stieg das Nettozinsergebnis um 4,3 % auf 12,8 Mrd. Euro. Das Provisionsergebnis ging um 1,2 % auf 4,8 Mrd. zurück. Das Betriebsergebnis mit einem Plus von 0,1 % bei 9,1 Mrd. Euro und das Ergebnis nach Steuern schrumpfte um 4,4 % auf 7,0 Mrd. Euro.

Tabelle 24: Gewinn- und Verlustrechnung österreichischer Banken, aggregierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q2/2024

in Mio. Euro	2021	2022	2023	Δ 22/23	Q2/2023	Q2/2024	Δ 23/24
Nettozinsergebnis	15.659	19.299	25.465	31,9 %	12.302	12.829	4,3 %
Provisionsergebnis	8.042	10.097	9.562	-5,3 %	4.848	4.789	-1,2 %
Betriebsergebnis	9.022	12.869	18.869	46,6 %	9.132	9.144	0,1 %
Periodenergebnis nach Steuern	6.085	10.156	12.606	24,1 %	7.287	6.966	-4,4 %

Quelle: OeNB, Aggregierte Ertrags- und Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute

Periodenergebnis nach Sektoren

Ein erfreuliches Bild zeigt sich bei der Betrachtung der Periodenergebnisse nach Steuern der einzelnen Sektoren. Alle Sektoren außer jener der Landeshypothekenbanken konnten einen deutlichen Zuwachs des Periodenergebnisses verzeichnen. Insgesamt betrug das Plus im Jahr 2023 118,9 %. Das unkonsolidierte Periodenergebnis nach Steuern des österreichischen Kreditsektors betrug dabei 11,0 Mrd. Euro.

In den ersten drei Quartalen des Jahres gingen das Periodenergebnis nach Steuern um 20,9 % auf 7,1 Mrd. Euro zurück. Alle Sektoren bis auf die Aktienbanken verzeichneten zum Teil deutliche Rückgänge.

²⁸ Im Rahmen des Belegs „Vermögens- und Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute insgesamt (CBD 66)“ werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Vermögens- und Ertragslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen automatisiert zusammengeführt.

Tabelle 25: Periodenergebnis nach Steuern nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2021 – Q3/2024

in Mio. Euro	2021	2022	2023*	Δ 22/23	Q3/2023*	Q3/2024*	Δ 23/24
Aktienbanken	707	1.648	2.466	49,6 %	2.337	2.340	0,1 %
Sparkassen	2.503	2.402	4.310	79,4 %	3.583	3.313	-7,5 %
Landeshypothekenbanken	198	255	213	-16,5 %	286	179	-37,4 %
Raiffeisen	2.227	238	3.326	1297,6 %	2.161	914	-57,7 %
Volksbanken	57	141	319	126,2 %	296	70	-76,4 %
Sonstige Sektoren	835	361	409	13,3 %	350	317	-9,4 %
Kreditsektor	6.527	5.045	11.043	118,9 %	9.013	7.134	-20,9 %

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Ergebniszahlen pro Kopf

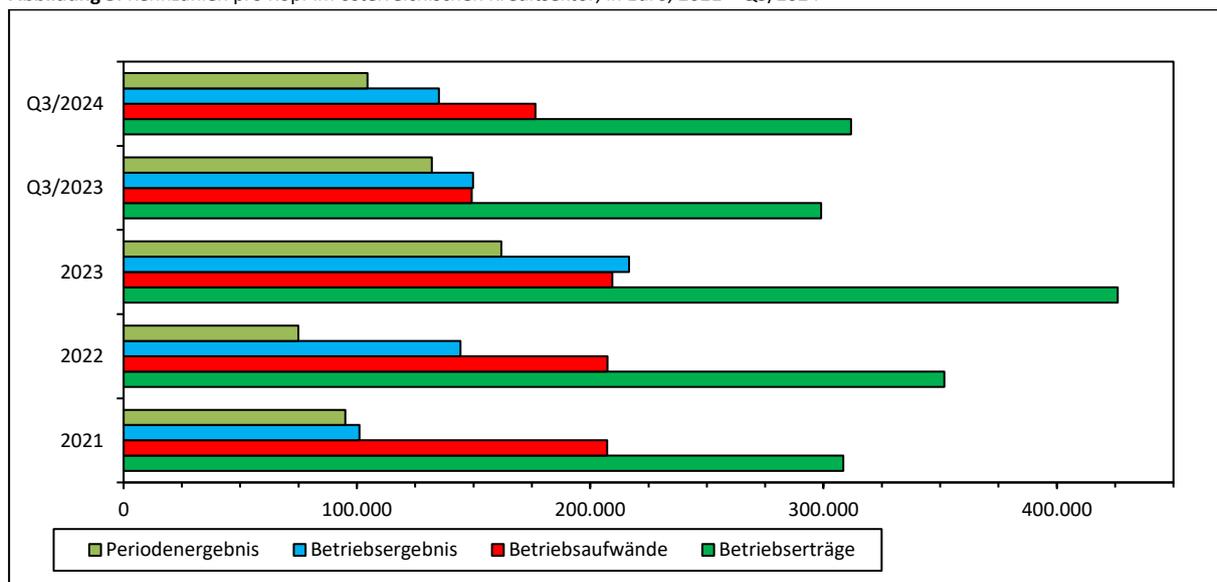
Die Betriebserträge pro Kopf im österreichischen Kreditsektor stiegen 2023 um 21,1 % auf 426.057 Euro. Die Steigerung beim Betriebsergebnis pro Kopf fiel sogar noch deutlicher aus: Pro Kopf erwirtschafteten die Arbeitnehmer:innen im Kreditsektor etwa um 50,0 % mehr operativen Gewinn als noch im Vorjahr, insgesamt zeigt sich im Betrachtungszeitraum eine deutliche Produktivitätssteigerung. Die Ausgaben für Personal pro Kopf stiegen um 14,3 %. Beim Vergleich der Zahlen der ersten drei Quartale des Jahres 2024 mit der Vorjahresperiode fällt der deutliche Rückgang des Betriebsergebnisses und des Periodenergebnisses um 9,8 % bzw. 20,9 % auf. Beide Ergebnisse liegen jedoch weiterhin deutlich über dem Niveau von 2021.

Tabelle 26: Kennzahlen pro Kopf im österreichischen Kreditsektor, unkonsolidierte Daten, 2021 – Q3/2024

in Euro, pro Kopf	2021	2022	2023*	Δ 22/23	Q3/2023*	Q3/2024*	Δ 23/24
Betriebserträge	308.440	351.849	426.057	21,1 %	299.045	311.769	4,3 %
Betriebsaufwände	207.310	207.438	209.448	1,0 %	149.200	176.545	18,3 %
Betriebsergebnis	101.130	144.411	216.609	50,0 %	149.846	135.224	-9,8 %
Periodenergebnis	95.000	74.844	161.935	116,4 %	132.182	104.609	-20,9 %
Personalaufwand	89.496	85.321	97.557	14,3 %	66.440	71.957	8,3 %
Provisionsergebnis	77.496	72.734	72.782	0,1 %	52.623	56.311	7,0 %
Zinsergebnis	131.110	157.572	235.730	49,6 %	174.624	172.015	-1,5 %

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; Statistik Austria, Verbraucherpreisindex (Inflationsrate); eigene Berechnungen
*) Berechnung der Kennzahlen für 2023 mit den Beschäftigtenzahlen des Jahres 2022; mangelnde Vergleichbarkeit

Abbildung 5: Kennzahlen pro Kopf im österreichischen Kreditsektor, in Euro, 2021 – Q3/2024



Quelle: OeNB; eigene Berechnungen

Tabelle 27: Kennzahlen pro Kopf im österreichischen Kreditsektor, quartalsweise & unkonsolidierte Daten, prozentuelle Veränderungen gegenüber dem Vorjahresquartal, 2022 – Q3/2024

in Euro, pro Kopf	Q1			Q2			Q3			Q4	
	2022	2023*	2024**	2022	2023*	2024**	2022	2023*	2024**	2022	2023*
Betriebserträge	80.968	90.165	95.864	179.132	204.687	221.752	251.911	299.045	311.769	351.797	426.057
Δ (in %)	12,2 %	11,4 %	6,3 %	19,4 %	14,3 %	8,3 %	14,2 %	18,7 %	4,3 %	14,1 %	21,1 %
Betriebsaufwände	52.044	52.966	51.557	100.240	100.617	121.950	146.822	149.200	176.545	207.407	209.448
Δ (in %)	3,1 %	1,8 %	-2,7 %	0,7 %	0,4 %	21,2 %	0,3 %	1,6 %	18,3 %	0,0 %	1,0 %
Betriebsergebnis	28.924	37.199	44.307	78.892	104.070	99.802	105.089	149.846	135.224	144.390	216.609
Δ (in %)	33,4 %	28,6 %	19,1 %	56,3 %	31,9 %	-4,1 %	41,6 %	42,6 %	-9,8 %	42,8 %	50,0 %
Periodenergebnis	52.558	35.523	38.082	56.908	97.356	79.255	65.484	132.182	104.609	74.833	161.935
Δ (in %)	-1,1 %	-32,4 %	7,2 %	-4,8 %	71,1 %	-18,6 %	-21,1 %	101,9 %	-20,9 %	-21,2 %	116,4 %
Personalaufwand	20.003	20.760	22.477	40.067	44.446	47.852	60.045	66.440	71.957	85.308	97.557
Δ (in %)	-2,1 %	3,8 %	8,3 %	-4,6 %	10,9 %	7,7 %	-4,1 %	10,7 %	8,3 %	-4,7 %	14,4 %
Provisionsergebnis	18.698	18.318	19.251	36.405	35.328	37.878	53.559	52.623	56.311	72.734	72.782
Δ (in %)	-0,6 %	-2,0 %	5,1 %	-2,0 %	-3,0 %	7,2 %	-4,3 %	-1,7 %	7,0 %	-6,1 %	0,1 %
Zinsergebnis	33.464	54.215	58.190	69.532	112.729	115.193	107.336	174.624	172.015	157.572	235.730
Δ (in %)	6,7 %	62,0 %	7,3 %	7,1 %	62,1 %	2,2 %	10,6 %	62,7 %	-1,5 %	20,2 %	49,6 %
Inflationsrate	5,9 %	10,4 %	4,3 %	7,9 %	8,8 %	3,3 %	9,8 %	6,8 %	2,3 %	10,6 %	5,4 %
Personalaufwand- stangente	24,7 %	23,0 %	23,4 %	22,4 %	21,7 %	21,6 %	23,8 %	22,2 %	23,1 %	24,2 %	22,9 %

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; Statistik Austria, Verbraucherpreisindex (Inflationsrate); eigene Berechnungen
 **) Berechnung der Kennzahlen für 2024 mit den Beschäftigtenzahlen des Jahres 2023; mangelnde Vergleichbarkeit

9 ÖSTERREICHISCHE BANK-KONZERNE

Die österreichischen Bankkonzerne Erste Group Bank AG, Raiffeisen Bank International AG, UniCredit Bank Austria AG, BAWAG Group AG und Oberbank AG konnten im Jahr 2023 ihr Betriebs- und Konzernergebnis gegenüber 2022 deutlich steigern. Maßgeblich dazu beigetragen hat der gestiegene Nettozinsertrag bei allen Bankkonzernen. Bei der Entwicklung der Kennzahlen für die ersten drei Quartale 2024 zeigt sich ein heterogenes Bild, wie in der untenstehenden Tabelle gezeigt wird:

Tabelle 28: Überblick Ertragssituation 2023/2024 der österreichischen Bankkonzerne

2023	Erste Group	RBI	UniCredit BA	BAWAG Group	Oberbank
Bilanzsumme in Mio. Euro.	337.155	198.241	102.745	55.448	27.835
Betriebsergebnis in Mio. Euro	5.532	5.158	1.614	1.040	478
Konzernergebnis²⁹ in Mio. Euro	2.998	2.386	1.120	683	381
Kennzahlen					
Eigenmittelquote	19,9 %	21,5 %	23,3 %	19,9 %	20,8 %
Harte Kernkapitalquote (CET-1)	15,7 %	17,3 %	19,3 %	14,7 %	18,6 %
Non-Performing Loan (NPL) Ratio	2,3 %	1,9 %	2,8 %	1,0 %	3,6 %
NPL Coverage Ratio	85,1 %	51,7 %	38,4 %	k.A.	k.A.
Cost-Income-Ratio	47,6 %	43,1 %	39,2 %	31,8 %	39,7 %
Q3/2024	Erste Group	RBI	UniCredit BA*	BAWAG Group	Oberbank
Bilanzsumme in Mio. Euro.	346.529	205.981	113.117	55.726	27.974
Betriebsergebnis in Mio. Euro	4.510	3.821	848	786	394
Konzernergebnis³⁰ in Mio. Euro	2.516	2.083	692	520	310
Kennzahlen					
Eigenmittelquote	19,2 %	22,0 %	23,4 %	24,2 %	20,0 %
Harte Kernkapitalquote (CET-1)	15,1 %	17,8 %	19,4 %	17,2 %	17,9 %
Non-Performing Loan (NPL) Ratio	2,4 %	2,0 %	2,6 %	1,0 %	k.A.
NPL Coverage Ratio	78,7 %	51,8 %	40,7 %	k.A.	k.A.
Cost-Income-Ratio	45,8 %	42,7 %	37,6 %	32,6 %	40,3 %

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2023/2024

*) Daten für die UniCredit Bank Austria AG für Q2/2024

Am Ende des 3. Quartals 2024 präsentiert sich die Ertragslage der österreichischen Bankkonzerne weiterhin erfreulich: Alle fünf untersuchten Bankkonzerne konnten ihre Bilanzsumme im Vergleich zu 2023 steigern. Die Eigenmittelquote sank bei der Erste Group Bank AG und der Oberbank AG, während sie bei den übrigen Kreditinstituten weiter anstieg. Die Cost-Income-Ratio befindet sich bei allen untersuchten Bankkonzernen auf niedrigem Niveau und konnte bei der Erste Group Bank AG, Raiffeisen Bank International AG und UniCredit Bank Austria weiter gesenkt werden.

²⁹ Den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis

³⁰ Den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis

Erste Group Bank AG: Daten 2020 bis 2024

Tabelle 29: Ausgewählte Ertragsdaten der Erste Bank Group Bank AG zum Q3/2024

in Mio. Euro	Q1-3/2022	Q1-3/2023	Q1-3/2024	Δ 23/24
Zinsüberschuss	4.385	5.422	5.591	3,1 %
Provisionsüberschuss	1.830	1.938	2.158	11,4 %
Handelsergebnis & Gewinne/ Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	-105	320	358	11,9 %
Betriebsergebnis	2.889	4.178	4.510	7,9 %
Kreditrisikoaufwand (Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten)	-158	-128	-211	64,8 %
Ergebnis vor Steuern	2.414	3.720	3.986	7,2 %
Ergebnis nach Steuern (Periodenergebnis)	1.980	3.050	3.169	3,9 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	1.647	2.310	2.516	8,9 %

Quelle: Zwischenbericht zum Q3/2024, Erste Group Bank AG

Tabelle 30: Erste Group Bank AG 2020 bis 2023 bzw. Kennzahlen per Q3/2024

in Mio. Euro	2020	2021	2022	2023	Δ 22/23
Bilanz					
Bilanzsumme	277.394	307.428	323.865	337.155	4,1 %
Gewinn- und Verlustrechnung					
Zinsüberschuss	4.775	4.976	5.951	7.228	21,5 %
Provisionsüberschuss	1.977	2.304	2.452	2.640	7,7 %
Betriebsergebnis	2.935	3.436	3.996	5.532	38,4 %
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	-1.295	-159	-300	-128	-57,3 %
Ergebnis vor Steuern	1.368	2.933	3.222	4.795	48,8 %
Jahresgewinn nach Steuern	1.026	2.408	2.666	3.921	47,1 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	783	1.923	2.165	2.998	38,5 %
Gesamtergebnis	864	2.402	2.547	4.242	66,5 %
Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)					
Mitarbeiter:innen (zum Ultimo)	45.690	44.596	45.485	45.723	0,5 %
Filialen	2.193	2.091	2.029	1.948	-4,0 %
Bankspezifische Kennzahlen					Q3/2024
Eigenmittelquote	19,7%	19,2%	18,2%	19,9%	19,2 %
Harte Kernkapitalquote	14,2%	15,1%	14,2%	15,7%	15,1 %
Non-performing Loan Ratio	2,7%	2,4%	2,0%	2,3%	2,4 %
Non-performing Loans Coverage Ratio	88,6%	78,7%	94,6%	85,1%	78,7 %
Cost-Income-Ratio	59,0%	45,8%	53,4%	47,6%	45,8 %

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2020 bis 2023, Zwischenbericht per Q3/2024

Raiffeisen Bank International AG: Daten 2020 bis 2024

Tabelle 31: Ausgewählte Ertragsdaten der Raiffeisen Bank International AG zum Q3/2024

in Mio. Euro	Q1-3/2022	Q1-3/2023	Q1-3/2024	Δ 23/24
Zinsenüberschuss	3.591	4.190	4.355	3,9 %
Provisionsüberschuss	2.682	2.364	2.077	-12,1 %
Betriebsergebnis	4.275	4.030	3.821	-5,2 %
Kreditrisiko (Wertberichtigungen)	-721	-251	-94	-62,5 %
Periodenergebnis vor Steuern	3.044	2.931	2.966	1,2 %
Ergebnis nach Steuern	2.907	2.274	2.253	-0,9 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis (Konzernergebnis)	2.801	2.114	2.083	-1,5 %

Quelle: Zwischenbericht zum Q3/2024, Raiffeisen Bank International AG

Tabelle 32: Raiffeisenbank International AG 2020 bis 2023 bzw. Kennzahlen per Q3/2024

in Mio. Euro	2020	2021	2022	2023	Δ 22/23
Bilanz					
Bilanzsumme	165.959	192.101	207.057	198.241	-4,3 %
Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung					
Zinsüberschuss	3.121	3.327	5.053	5.683	12,5 %
Provisionsüberschuss	1.738	1.985	3.878	3.042	-21,6 %
Betriebsergebnis	2.241	2.592	6.158	5.158	-16,2 %
Wertminderungen auf finanzielle Vermögenswerte	-598	-295	-949	-393	-58,6 %
Ergebnis vor Steuern	1.183	1.790	4.203	3.576	-14,9 %
Konzernergebnis nach Steuern	910	1.508	3.797	2.578	-32,1 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis (Konzernergebnis)	804	1.372	3.627	2.386	-34,2 %
Gesamtergebnis	103	1.658	3.441	1.518	-55,9 %
Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)					
Mitarbeiter:innen (zum Ultimo, Vollzeitäquivalente)	45.414	46.185	44.414	44.887	1,1 %
Geschäftsstellen	1.857	1.771	1.664	1.519	-8,7 %
Bankspezifische Kennzahlen					Q3/2024
Eigenmittelquote	18,4 %	22,0 %	20,2 %	21,5 %	22,0 %
Harte Kernkapitalquote	13,6 %	17,8 %	16,0 %	17,3 %	17,8 %
Non-performing Loan Ratio	1,9 %	2,0 %	1,6 %	1,9 %	2,0 %
Non-performing Loan Ratio Coverage Ratio	61,5 %	51,8 %	59,0 %	51,7 %	51,8 %
Cost-Income-Ratio	56,8 %	42,7 %	36,6 %	43,1 %	42,7 %
Return on equity (nach Steuern)	6,8 %	15,4 %	24,1 %	14,3 %	15,4 %

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2020 bis 2023, Quartalsbericht per Q3/2024

UniCredit Bank Austria AG: Daten 2020 bis 2024

Tabelle 33: Ausgewählte Ertragsdaten der UniCredit Bank Austria AG zum Q2/2024

in Mio. Euro	Q1-2/2022	Q1-2/2023	Q1-2/2024	Δ 23/24
Zinsüberschuss	439	757	805	6,3 %
Provisionsüberschuss	378	366	398	8,7 %
Handelsergebnis	18	-16	8	-150,0 %
Betriebsergebnis	374	750	848	13,1 %
Kreditrisikoaufwand	49	29	3	-89,7 %
Ergebnis vor Steuern	320	704	833	18,3 %
Ergebnis nach Steuern	288	565	692	22,5 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	288	565	692	22,5 %

Quelle: Halbjahresbericht 2024, UniCredit Bank Austria AG

Tabelle 34: UniCredit Bank Austria AG 2020 bis 2023 bzw. Kennzahlen per Q2/2024

in Mio. Euro	2020	2021	2022	2023	Δ 22/23
Bilanz					
Bilanzsumme	118.404	118.404	107.332	102.745	-4,3 %
Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung					
Zinsüberschuss	906	839	1.078	1.689	56,7 %
Provisionsüberschuss	660	697	685	689	0,6 %
Betriebsergebnis	602	713	935	1.614	72,6 %
Kreditrisikoaufwand	-398	-166	-24	-43	79,2 %
Ergebnis vor Steuern	-32	93	687	1.387	101,9 %
Konzernergebnis nach Steuern	-34	115	826	1.128	36,6 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	20	115	823	1.120	36,1 %
Gesamtergebnis	-62	-33	615	1.269	106,3 %
Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)					
Mitarbeiter:innen (Köpfe, Durchschnitt)	5.215	4.994	4.959	4.747	-4,3 %
Anzahl der Filialen	122	117	106	104	-1,9 %
Bankspezifische Kennzahlen					Q2/2024
Eigenmittelquote	22,3 %	20,5 %	21,1 %	23,3 %	23,4 %
Harte Kernkapitalquote	20,1 %	16,8 %	17,4 %	19,3 %	19,4 %
Non-performing loan ratio	3,5 %	3,0 %	2,7 %	2,8 %	2,6 %
Non-performing loans coverage ratio	46,5 %	48,4 %	43,8 %	38,4 %	40,7 %
Cost-Income-Ratio	64,8 %	67,9 %	53,3 %	39,2 %	37,6 %
Return on equity (nach Steuern)	-0,5 %	3,4 %	10,4 %	12,9 %	k.A

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2020 bis 2023, Presseinformation zum Q2/2024

BAWAG Group AG: Daten 2020 bis 2024

Tabelle 35: Ausgewählte Ertragsdaten der BAWAG Group AG zum Q3/2024

In Mio. Euro	Q1-3/2022	Q1-3/2023	Q1-3/2024	Δ 23/24
Zinsenüberschuss	751	914	927	1,4 %
Provisionsüberschuss	234	230	245	6,5 %
Betriebsergebnis	636	778	786	1,0 %
Risikokosten	-340	-63	-83	31,7 %
Ergebnis vor Steuern	249	674	694	3,0 %
Ergebnis nach Steuern	186	506	520	2,8 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	186	506	520	2,8 %

Quelle: Zwischenbericht zum Q3/2024, Bawag Group AG

Tabelle 36: Bawag Group AG 2020 bis 2023 bzw. Kennzahlen per Q3/2024

in Mio. Euro	2020	2021	2022	2023	Δ 22/23
Bilanz					
Bilanzsumme	53.128	56.325	56.323	55.448	-1,6 %
Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung					
Zinsüberschuss	916	938	1.021	1.230	20,5 %
Provisionsüberschuss	255	282	309	307	-0,6 %
Betriebsergebnis	654	743	849	1040	22,5 %
Kreditrisikoaufwand	-225	-95	-376	-93	-75,3 %
Ergebnis vor Steuern	370	600	427	910	113,1 %
Konzernergebnis nach Steuern	284	480	318	683	114,8 %
Gesamtergebnis	350	480	318	683	114,8 %
Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)					
Mitarbeiter:innen (Köpfe, Stichtag)	4.071	3.716	3.305	3.173	-4,0 %
Bankspezifische Kennzahlen					Q3/2024
Gesamtkapitalquote	19,6 %	20,4 %	18,5 %	19,9 %	24,2 %
Harte Kernkapitalquote	14,0 %	15,0 %	13,5 %	14,7 %	17,2 %
Non-performing loan ratio	1,5 %	1,4 %	0,9 %	1,0 %	1,0 %
Non-performing loans coverage ratio	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Cost-Income-Ratio	44,3 %	39,5 %	35,7 %	31,8 %	32,6 %
Return on common equity (nach Steuern)	8,5 %	13,6 %	15,6 %	20,9 %	20,2 %

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2020 bis 2023, Quartalsbericht per Q3/2024

Oberbank AG: Daten 2020 bis 2024

Tabelle 37: Ausgewählte Ertragsdaten der Oberbank AG zum Q3/2024

in Mio. Euro	Q1-3/2022	Q1-3/2023	Q1-3/2024	Δ 23/24
Zinsenüberschuss	285	439	491	11,8 %
Provisionsüberschuss	156	149	152	2,2 %
Erträge aus at equity bewertete Unternehmen	-31	126	62	-50,6 %
Handelsergebnis	8	3	5	61,3 %
Kreditrisikoaufwand	-8	-21	-40	90,5 %
Ergebnis vor Steuern	109	410	394	-3,8 %
Ergebnis nach Steuern	74	329	310	-5,8 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	73	328	309	-5,8 %

Quelle: Zwischenbericht zum Q3/2024, Oberbank AG

Tabelle 38: Oberbank AG 2020 bis 2023 bzw. Kennzahlen per Q3/2024

in Mio. Euro	2020	2021	2022	2023	Δ 22/23
Bilanz					
Bilanzsumme	24.432	27.540	26.798	27.835	3,9 %
Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung					
Zinsüberschuss	337	346	406	597	47,0 %
Provisionsüberschuss	171	192	207	196	-5,3 %
Kreditrisikoaufwand	-42	-36	-42	-84	100,0 %
Ergebnis vor Steuern	168	282	295	478	62,0 %
Konzernergebnis nach Steuern	124	235	243	383	57,6 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	122	233	242	381	57,4 %
Gesamtergebnis	108	296	270	377	39,6 %
Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)					
Mitarbeiter:innen (Vollzeitäquivalente)	2.168	2.152	2.134	2.152	0,8 %
Filialen	176	178	180	178	-1,1 %
Bankspezifische Kennzahlen					Q3/2024
Eigenmittelquote	20,4 %	20,7 %	20,2 %	20,8 %	20,0 %
Harte Kernkapitalquote	17,8 %	18,4 %	18,0 %	18,6 %	17,9 %
Non-performing loan ratio	2,1 %	2,0 %	2,5 %	3,6 %	k.A.
Cost-Income-Ratio	58,5 %	49,7 %	48,8 %	39,7 %	40,3 %
Return on equity (nach Steuern)	4,2 %	7,4 %	7,2 %	10,3 %	10,4 %

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2020 bis 2023, Quartalsbericht per Q3/2024

Gesellschaftskritische Wissenschaft: die Studien der AK Wien

Alle Studien zum Download:
wien.arbeiterkammer.at/service/studien

